

WER WIR SIND &

WAS WIR WOLLEN



IAF ИФΑ IFA



## FÖDERATION DEUTSCHSPRACHIGER ANARCHIST\*INNEN [FDA-IFA]

Unser Ziel ist eine herrschaftsfreie Gesellschaft ohne Grenzen, Klassen und Staaten auf Grundlage der freien Vereinbarung, der gegenseitigen Hilfe und des anarchistischen Federalismus, der durch gebundene Mandate seitens der Basis gekennzeichnet ist. Da wir jede Herrschaft über und Ausbeutung von Menschen ablehnen, setzen wir uns ein für die Abschaffung aller Formen von Herrschaft und Ausbeutung in kultureller, politischer, sexueller, sozialer, wirtschaftlicher oder sonstiger Hinsicht.

Die FDA will auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens an die federalistischen Ideen anknüpfen und sie den Erfordernissen der heutigen Zeit anpassen. Im anarchistischen Federalismus sehen wir die Grundlage einer wirklichen und dauerhaften Selbstbestimmung, die allein die Gewähr für Freiheit, Gleichheit und Solidarität gibt. Wir streben keine Übernahme, sondern die Abschaffung der politischen Herrschaft an.

Erst Gemeinschaften ermöglichen die gegenseitige Hilfe und bilden die Grundlage, auf der eine anarchistische Gesellschaft wachsen kann. Informelle, unverbindliche Zufallsbegegnungen sind für diese Gemeinschaften nicht ausreichend. Deshalb organisieren wir uns, um Solidarität zu leben, Mut zum Handeln zu geben und die Wirksamkeit unseres Handelns zu steigern.

### Kontakte

Föderation deutschsprachiger Anarchist\*innen  
Kontakt: fda-organisation@riseup.net  
fda-fb.org

Internationale der Anarchistischen Föderationen  
i-f-a.org  
Kontakt: secretariat@i-f-a.org

A4-Druckereiholliquets (Zürich)  
Kontakt: info@sdruck.ch  
Kontakt: sdruck.ch

Berlin

Anarchistisches Radio Berlin  
Kontakt: aradio-berlin@riseup.net  
aradio.blogspot.de

Gruppe X  
Kontakt: x@riseup.net

Anarchistische Gruppe Neukölln  
Kontakt: agn-berling@riseup.net  
anarchistischegruppe-noblog.org

Anarchistisches Kaffeekränzchen

Anarchistische Gruppe Ostliche Ruhrgebiet  
Kontakt: ager@riseup.net  
afrikanrhr.blogspot.de

Anarchistisches Netzwerk Südwest\*  
Kontakt: info@an-netz.org  
a-netz.org

alerija Pförzheim  
Kontakt: alerta@kommunikationssystem.de  
aleriapfzr@heim.blogspot.de

Anarchistische Gruppe Mannheim  
Kontakt: info@anarchie-mannheim.de  
anarchie-mannheim.de

Anarchistische Initiative Kaiserlautern/Kusel  
Kontakt: anarchisteninitiative@web.de  
anarchistische-initiative-kl.blogspot.de

Anarchistisches Netzwerk Tübingen  
Kontakt: anarchistisches-netzwerk-t@riseup.net  
www.anw.tuebingen.de

Libertäres Bündnis Ludwigshurg  
Kontakt: lb-hoch@riseup.net  
lbquadrat.org

Libertäre Gruppe Heidelberg  
Kontakt: libertaerengruppe-hd@posteo.de  
anarchistheidelberg.blogspot.de

Libertäre Gruppe Karlsruhe  
Kontakt: lka@riseup.net  
www.lka.tumblr.com

Nitra  
Kontakt: nitra@riseup.net  
nitra-noblog.org

ASJ Bonn  
Kontakt: asjbonn@riseup.net  
asjbonn.blogspot.de

ASJ Leipzig  
Kontakt: asj-leipzig@riseup.net  
asj1.blogspot.de

Auf der Suche (Nürnberg)  
Kontakt: aufdersuche@riseup.net  
aufdersuche.blogspot.de

Karlskirk Autonome Tüdel/Schweiz  
Kontakt: luytara@tinanet.ch  
karlskirk.org

Libertäre Initiative Schleswig-Holstein  
Kontakt: niico@myname.de

Libertäre Aktion Frankfurt Oder  
Kontakt: libertaere-aktion-frankfurt-oder@riseup.net  
liberteraerektionfo.blogspot.de

Libertäre Antifa München  
Kontakt: lava-muc@riseup.net  
lava-muc.de

Dresden  
AK Freiheit  
Kontakt: akfreiheit@riseup.net  
libertaeres-netzwerk.org

IK Dokumentation  
libertaeres-netzwerk.org

Asoziierte Projekte  
Allgemeines Syndikat Dresden  
Kontakt: fudd@fuu.org  
fuu.org/ortsgruppen/dresden

Anarchistisches Forum Köln  
Kontakt: a.f.koeln@riseup.net  
anarchistischesforumkoeln.blogspot.de

e'vibes (Dresden)  
Kontakt: e.vibes@riseup.net  
evibes.blogspot.de

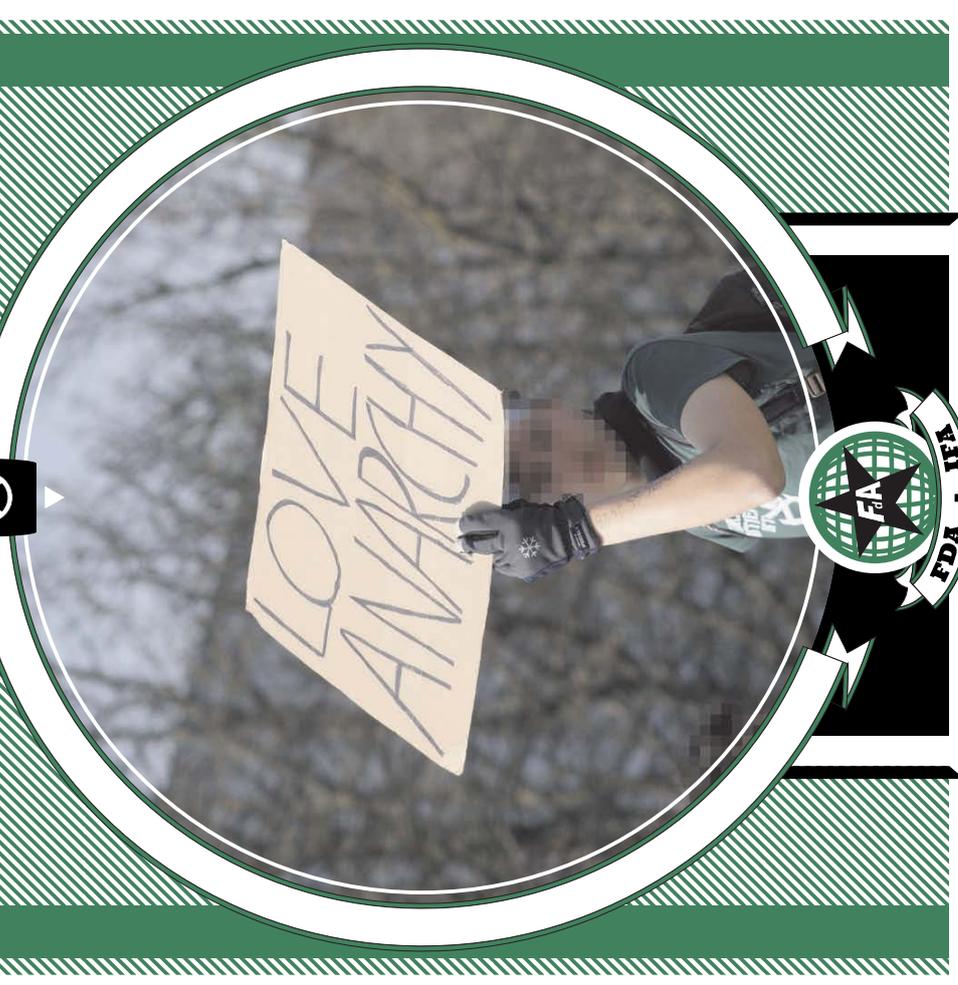
Einigen anderen

Weg gehen...

N°53 - 05.2015

# GÄIDÃO

ZEITSCHRIFT DER ANARCHISTISCHEN FÖDERATION



IN DIESER AUSGABE

Der FACC-Kongress in der Karibik  
Repressionswelle gegen spanische Anarchist\*innen  
Das Erblühen in der Wüste – ein feministischer Zwischenruf aus Chile

# Editorial

Hallo Menschen,

in dieser Ausgabe erwarten euch eine abwechslungsreiche Mischung von Artikel und Berichten sowohl mit lokalem Bezug also auch zur Situation in anderen Ländern: Ralf Dreis informiert über die aktuellen Kämpfe der Gefangenen in Griechenland; die anhaltenden Repressionsmaßnahmen des spanischen Staates gegen Anarchist\*innen werden beleuchtet; der Gründungskongress der Anarchistischen Föderation in Mittelamerika und der Karibik werden ein weiteres Mal aufgegriffen – diesmal haben wir einen Bericht einer Person der Föderation Anarchiste bzw. als IFA-Beobachter abgedruckt; aus Chile melden sich "La Guanaca", die über die Situation der Frauen und den notwendigen Schritten hin zu einem emanzipatorischen Zusammenleben reflektieren; anhand einiger Berichte über die emanzipatorischen Prozesse in Rojava und der EZLN in Chiapas macht Petar Stanchev kolonialistische Sichtweisen in Teilen der anarchistischen Bewegung in Westeuropa&Nordamerika aus; und natürlich gibt es auch in dieser Ausgabe einen neuen Artikel zur Anarcha-Feministischen Konferenz (AFem) in London 2014. Diesmal die Übersetzung eines Vortrags zum Thema Antifaschismus im Spannungsfeld von Anti-Rassismus und Feminismus.

Aber auch der lokale Bezug kommt in dieser Ausgabe nicht zu kurz: Antifaschistische Proteste gegen Naziaktivitäten in Dortmund, ein erster Rückblick auf die anarchistische Buchmesse in Mannheim, ein Redebeitrag zum 1.Mai sowie der feministische Aufruf gegen den Schweigegematsch in Annaberg-Buchholz.

Zuletzt möchten wir auf zwei weitere Beiträge zur Nationalismusdebatte hinweisen: Diese sind in der neu eingerichteten online-Rubrik mit allen bereits erschienenen Beiträgen zu diesem Thema (seit der Gaidao Nummer 45/September 2014) unter fda-ifa.org/diskussion-ueber-nationalis... zu finden.

Viel Spaß beim Lesen und Diskutieren und bis zur nächsten Ausgabe!

ma für die Redaktion

## Impressum:

Herausgeber\*innen: [ 改道 ] Gai Dao - Redaktionskollektiv  
 V.i.S.d.P.: Gai Dao  
 c/o Alarm e.V.  
 Postfach 10 01 61  
 Eigenverlag  
 monatlich  
 redaktion-gaidao@riseup.net

Druck und Verlag: Eigenverlag  
 Erscheinungsweise: monatlich  
 Kontakt: redaktion-gaidao@riseup.net

## ÜBER UNS

[ 改道 ] Gai Dao ist die monatliche Zeitschrift der Föderation deutschsprachiger Anarchist\*innen (FdA).

Sie versteht sich trotzdem als autonomes Projekt, das auch Menschen, Gruppen und Strukturen offensteht, die kein Mitglied der FdA sind, sofern sie die Ideen des Anarchismus und die Prinzipien der FdA unterstützen, gerne auch solidarisch-kritisch.

Die [ 改道 ] Gai Dao bietet einen monatlichen Querschnitt von Theorie und Praxis der anarchistischen und ihr nahestehender Bewegungen auf lokaler und besonders auf internationaler Ebene.

Dabei versteht sich [ 改道 ] Gai Dao als explizit pluralistisches Medium, das Raum für verschiedene anarchistische Strömungen bietet, sowie darüber hinaus allen, die sich für eine Überwindung der bestehenden Verhältnisse, hin zu einer befreiten Gesellschaft einsetzen.

Wir freuen uns immer über Artikel, Rezensionen, Gedichte, Aufrufe, Fotos, Zeichnungen, oder Terminzusendungen. Besonders freuen wir uns über Menschen, die dauerhaft an der Gaidao mitarbeiten wollen, sei es als regelmäßige\*r Autor\*in, Übersetzer\*in oder im Layout.

Wir behalten uns natürlich vor, zugesandte Beiträge nicht zu veröffentlichen, die unseren Prinzipien im Besonderen und die des Anarchismus im Allgemeinen entgegenstehen oder diese unsolidarisch diffamieren.



Alle Ausgaben unter: [www.fda-ifa.org/gaidao](http://www.fda-ifa.org/gaidao)

# FdA hautnah

Regelmäßige Termine von Gruppen der Föderation deutschsprachiger Anarchist\*innen.



## BERLIN

Anarchistisches Kaffeekränzchen: Offener Stammtisch  
 4. Dienstag im Monat ab 19 Uhr im Café Morgenrot, Kasanienallee 85, Prenzlauer Berg  
 (U2 Eberswalder Str.)

Tresen der Anarchistischen Gruppe Neukölln (AGN)  
 Jeden 2. Freitag im Monat ab 21 Uhr  
 F54, Friedelstraße 54 (U7 / U8 Hermannplatz)

Der Tresen ist immer mit wechselndem Programm, Infos dazu auf der Website.

Vokal der Anarchistischen Gruppe Neukölln (AGN)  
 Jeden 3. Dienstag im Monat ab 21 Uhr  
 F54, Friedelstraße 54 (U7 / U8 Hermannplatz)

Literärer Podcast des Anarchistischen Rudins Berlin  
 Jeden 1. des Monats mit einem ersten und satirischen Rückblick des Vormonats. Daneben verschiedene Sendungen und Hinweise im Laufe des Monats. [anarchiblogspot.de](http://anarchiblogspot.de)

## DRESDEN

Wanderungen der Schwarz-Roten Bergsteiger\*innen  
 Auf Anfrage mit mind. 3 Wochen Vorlauf auf [skreizeit@riseup.net](mailto:skreizeit@riseup.net)  
 Wanderungen, Übernachtungen, politisch-historische Führungen gegen Spende für lokale Projekte im Raum Dresden und Sächsische Schweiz

Offener FAU-Stammtisch des Allgemeinen Syndikats Dresden  
 Jeden 2. Mittwoch im Monat, 20 Uhr in der Kneipe „Hebidas“  
 Rothenburger Straße, Dresden-Neustadt

Soli-Kneipe u. Kultur-Tresen des Allgemeinen Syndikats Dresden  
 Jeden 4. Freitag im Monat, 20 Uhr, im Hausprojekt WUMS e.V.  
 Columbusstraße 2, Dresden-Löbtau

Probe des libertären Chors des AK Freizeit  
 Jeden 4. Freitag im Monat, 18 Uhr  
 WUMS e.V., Columbusstraße 2, Dresden-Löbtau

caféin - feminismus zum kennenlernen  
 Jeden 3. Sonntag im Monat, Brunch ab 14 Uhr, Input ab 16 Uhr  
 (manchmal mit Anmeldung, manchmal kurzfristige Änderung, also lieber nochmal online checken: [evibes.blogspot.de/cafein](http://evibes.blogspot.de/cafein))  
 kosmologie, Martin-Luther-Straße 13, Dresden-Neustadt

## HEIDELBERG

A-Kneipe  
 Jeden 1. Samstag im Monat, ab 19.30 Uhr  
 im Gegendruck, Fischergasse 2, Heidelberg-Altstadt

## KAISERSLAUTERN

Anarchistisch-Kommunistischer Stammtisch der Anarchistischen Initiative  
 Kaiserslautern/Kusel  
 Jeden 2. Mittwoch im Monat um 18.00 Uhr  
 im GI Café Clearing barrel in der Richard-Wagner-Straße 48, Kaiserslautern

## KARLSRUHE

Offenes Plenum der Libertären Gruppe Karlsruhe  
 Jeden 4. Mittwoch im Monat ab 19.30 Uhr  
 in der Viktorstr. 12 (Hinterhaus), 76133 Karlsruhe

Anarchistisches Radio  
 Jeden 2. Sonntag 18-20 Uhr, Querfunk 104,8 MHz oder querfunk.de

## LEIPZIG

Offenes Plenum der Anarchosyndikalistischen Jugend (ASJL)  
 Jeden Montag ab 20 Uhr in der Libelle, Kolonnenstraße 19, 04109 Leipzig

## ASJVEKU (Vegane Küche)

Jeden 1. Sonntag im Monat 20 Uhr in der Libelle, Kolonnenstraße 19, 04109 Leipzig

Minijobberstunde der Anarchosyndikalistischen Jugend (ASJL)  
 Jeden 2. und 4. Montag 19-20 Uhr in der Libelle, Kolonnenstraße 19, 04109 Leipzig

## LUDWIGSBURG

Anka L. – das monatliche Anifa-Café des Libertären Bündnis Ludwigsburg (LBf) (= Vokal)  
 Jeden 4. Mittwoch im Monat  
 im Demoz, Wilhelmstr. 45/1, Ludwigsburg

## MANNHEIM

Vokalische der Anarchistischen Gruppe Mannheim (AGM)  
 Jeden 1. Sonntag im Monat ab 19.00 Uhr  
 im ASV, Beilstraße 12 (Hinterhaus), 68159 Mannheim

## NÜRNBERG

Auf-der-Suche-Kneipe mit Vokal  
 Jeden 3. Mittwoch im Monat ab 19 Uhr  
 im Projekt 31, An den Rampen 31, 90443 Nürnberg

## PFORZHEIM

Jeden Dienstag Isekreis in der alten Fabrik  
 Bitte vorher anmelden unter [alerta@kommunikationssystem.de](mailto:alerta@kommunikationssystem.de)

## WITTEN

Schwarzer Tresen der Anarchistischen Gruppe östliche Ruhrgebiet  
 Jeden letzten Freitag im Monat ab ca. 19:00 Uhr  
 mit Gustav-Landauer-Bibliothek  
 Witten, Troitz Altem, Augustastr. 58

# Alternativen jenseits von Staat & Kapital Veranstaltungssankündigung der Libertären Aktion Frankfurt (Oder)

★ Von: *Libertäre Aktion Frankfurt (Oder)*

Am 07. und 08. Juni 2015 findet der sogenannte G7 – Gipfel, vor dem Ausschluss Russlands auch als G8 – Gipfel bekannt, im bayerischen Schloss Elmau nahe Garmisch-Partenkirchen statt. Das Treffen der westlichen Wirtschaftsmächte, zu denen Deutschland, Japan, USA, Großbritannien, Italien, Frankreich und Kanada gehören, findet nach dem G8 – Gipfel 2007 in Heiligendamm damit erneut auf deutschem Staatsgebiet statt. Einmal mehr verwandelt sich ein Gebiet für eine Woche in eine militärische Festung, kontrolliert von Bundeswehr und Polizei, nur damit sich die Bilderbuchstaaten eines lebensfeindlichen Kapitalismus treffen können, um ihre ausbeuterische Politik voranzutreiben.

Einmal mehr treffen sich die Vertreter\*innen der weltgrößten Waffenlieferanten-, Kriegstreiber-, Imperialisten- und Ausbeuterstaaten. Schloss Elmau und Umgebung wird sich in diesen Tagen zu einem Ort verwandeln, an dem jeglicher Protest versucht wird, im Keim zu ersticken. Selbstverständlich dürfen bei solch einem Einsatz schweres Kriegsgerät wie Panzer oder Kampfhubschrauber nicht fehlen, um diese selbsternannte Expert\*innenrunde vor der Öffentlichkeit abzuschirmen. Globaler Kapitalismus löst keine, sondern schafft Probleme!

Wir wollen den 23. Mai nutzen. Nutzen um Alternativen jenseits von Staat & Kapital aufzuzeigen und euch für herrschaftsfreie Gesellschaftsalternativen zu sensibilisieren. Wir laden euch ein zu Vorträgen von Dr. Bernhard Brosius (Ein Jahrtausend ohne Herrschaft: Von Cayönü nach Catal Hüyük) und der Libertären Aktion Frankfurt (Oder) (Solidarische Ökonomie, Syndikalismus & anarchistischer Föderalismus – Eine Reise in eine utopische Gesellschaft) sowie einer kapitalismuskritischen Lesung mit Hanna Poddig und einem Vertreter des Crimethinc-Kollektivs, welche das Buch "Message in a Bottle" vorstellen werden. Die passende Mobilisierungsveranstaltung zu den Protesten bei Schloss Elmau findet am 08. Mai 2015 im Kontaktladen des Utopia e.V. statt.



Weiterführende Links:  
<http://www.laiffo.blogspot.eu/>  
<http://fda-ifa.org/g7/>

## Inhalt

### FdA/IFA

04 **Der FACC-Kongress in der Karibik**  
Ein kurzer Bericht aus der IFA

### Weltweit

06 **Hungerstreik der politischen Gefangenen in Griechenland**

09 **Antifaschismus: Was ein Mitglied der Berkshire-Antifaschist\*innen einbrachte**

11 **Das Erblühen in der Wüste – ein feministischer Zwischenruf aus Chile**

12 **Herr Anarchist, wir müssen mal über Kolonialismus reden**

16 **Operación Piñata: Repressionswelle gegen spanische Anarchist\*innen**

### Bewegung

18 **Rede der Anarchistischen Initiative Kaiserslautern zur Antikapitalistischen Maidemonstration 2015**

28 **Von Reiz, Respekt und Repression**

### Analyse & Diskussion

19 **Gemachte Betten – Bürgerliche Freiräume und das kapitalistische Subjekt**

### Kultur & Alltag

22 **Pressemittteilung zur 3. Anarchistischen Buchmesse Mannheim**

### Aufufe

21 **Wiederaufbau eines Gedenksteins für Gustav Landauer auf dem Münchner Waldfriedhof**

23 **Mein Körper gehört weder Kirche noch Staat**  
Weg mit §218! – Gegen den Schweigegemach der Fundamentalist\*innen am 1. Juni in Annaberg-Buchholz – Für das Recht auf Schwangerschaftsabbruch \* !

### Termine

30 **Alternativen jenseits von Staat & Kapital**  
Veranstaltungssankündigung der Libertären Aktion Frankfurt (Oder)

31 **FdA hautnah**  
Regelmäßige Termine der FdA-Mitglieder

### Eigentumsvorbehalt

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Broschüre solange Eigentum der/des Absender\*in, bis es den Gefangenen ausgehändigt worden ist. „Zur-Habe-Nahme“ ist keine Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Broschüre den Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist es der/dem Absender\*in mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzuschicken.

Verteiler\*in bzw. Absender\*in ist nicht identisch mit den Ersteller\*innen.

### Hinweis zur Sprache:

Das in den Texten verwendete „Innen“ (Gender Gap) soll die Funktion haben, dass nicht nur weiblich oder männlich sozialisierte Menschen beachtet werden, sondern auch Menschen, die sich selbst zwischen bzw. außerhalb der Zweigeschlechtlichkeit verorten.

# Der FACC-Kongress in der Karibik – ein kurzer Bericht aus der IFA

★ Von: Daniel Pinós (Federation Anarchiste / GALSC) / Übersetzung: jt

**Ann. d. Red.: Wir haben bereits in zahlreichen Ausgaben über diesen historischen Kongress berichtet. Dieses Mal bieten wir euch die Sicht von Daniel Pinós an, der als IFA-Beobachter dem Geschehen beiwohnte.**

Ich kehre soeben aus der Dominikanischen Republik zurück, wo ich als Beobachter der IFA (Internationale der Anarchistischen Föderationen) und als Delegierter von GALSC (Gruppen zur Unterstützung der Libertären und der unabhängigen Syndikalist\*innen in Kuba) am Gründungskongress der Anarchistischen Föderation in Mittelamerika und der Karibik (FACC) teilnahm, der am 21. und 22. März in Santiago de los Caballeros stattfand. Hier möchte ich einige Eindrücke über den Ablauf wiedergeben.



Vom Taller Libertario Alfredo López aus Kuba hat leider nur ein Genosse am Kongress teilnehmen können. Die dominikanischen Behörden haben die nötigen Visumpapiere, die zwei weiteren Genoss\*innen die Teilnahme ermöglicht hätten, nicht rechtzeitig zugestellt. Die doppelte kubanisch-russische Staatsbürgerschaft eines Genossen aus Havanna sicherte diesem aber immerhin die rechtzeitige Bearbeitung seiner Anträge, so dass er dabei sein konnte. Eine große Überraschung erwartete mich bei meiner Ankunft in Santo Domingo mit der Anwesenheit von Frank Fernández, eines alten Genossen aus dem kubanischen Exil, Autor des Buches "Der Anarchismus auf Kuba", der mit seinen 84 Jahren aus Miami anreisend ebenfalls am Kongress teilnahm. Es war eine besonders bewegende Erfahrung, diese beiden Generationen kubanischer Libertärer zu erleben - die aus dem Exil und die von heute - wie sie sich zum allerersten Mal leibhaftig begegneten.

Die Gruppe Kiskeya Libertaria (aus der Dominikanischen Republik) war vollzählig mit seinen neun Mitgliedern (drei Frauen und sechs Männern) anwesend, die aus den Städten Santo Domingo und Santiago de los Caballeros stammen. Zu den weiteren Teilnehmer\*innen gehörten: ein Delegierter des Frente de Estudiantes Libertarios aus El Salvador, ein Delegierter der Libertären Bewegung aus Puerto Rico und eine libertäre Aktivistin der karibischen Insel Bonaire. Zu den Beobachter\*innen gehörten: drei Genoss\*innen der Black Rose Federation aus den USA (Los Angeles und Miami), die Teil des plattformistischen Anarkismo-Netzwerks sind, ein Aktivist einer libertären Gruppe aus Puerto Rico sowie Freund\*innen von Kiskeya Libertaria.

Der Kongress wurde im Haus der Frauen von Santiago de los Caballeros abgehalten. Beinahe hätte er nicht stattgefunden, weil eine der Verantwortlichen für das Haus (eine autoritäre Marxistin) die dominikanische Polizei und den Geheimdienst gebeten hatte, für unseren Rauswurf zu sorgen. Aufgrund unserer Weigerung, die Räumlichkeiten zu verlassen, und der Anwesenheit eines Journalisten als Zeugen, konnte der Kongress dann doch wie geplant stattfinden. Der Saal war einige Tage zuvor ordnungsgemäß angemietet worden. An dieser Stelle erscheint es auch wichtig darauf hinzuweisen, dass in der Dominikanischen Republik noch immer ein Gesetz in Kraft ist (ein Relikt aus dem vergangenen Jahrhundert), das ausländischen Anarchist\*innen verbietet, dominikanisches Territorium zu betreten.

Zu Anfang wurden zahlreiche Grußbotschaften von den verschiedensten Gruppen und Organisationen des Kontinents verlesen (Mexiko, Costa Rica, Venezuela, Honduras, Kolumbien, Uruguay, Argentinien, Chile etc.).

Dieser Kongress gab unseren Genoss\*innen aus Kuba die Möglichkeit in die Hand, ihre Isolation zu durchbrechen. Angesichts ihrer Schwierigkeiten einer Kommunikation nach außen aufgrund der allgegenwärtigen Zensur und eines Internets, das unter Kontrolle des Staates steht, ist die Schaffung eines solidarischen Netzwerks von besonderer Bedeutung für sie.

Nächstes Jahr wird es den zweiten Kongress der Föderation geben. Die Genoss\*innen aus Costa Rica wurden darum gebeten, das Event auszurichten. Die Wahl fiel auf sie aufgrund von geografischen

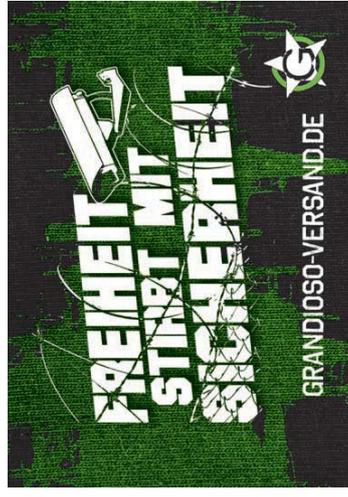
Nachdem die Nazis abgezogen waren wurden wir aus dem Kessel gelassen. Die Polizei hatte sich mit provokant sadistischen Blicken auf den Weg zum Rewe gemacht, in dem sich die Nazis nun aufhielten.

Wir kamen gut durch, bis wir plötzlich am Park von einer Gruppe aus 20 Nazis flankiert wurden. Flaschen fielen in unsere Gruppe.

Auf der Flucht auf die Grünfläche zwischen den Straßenspuren kam schließlich die Polizei um zu kesseln... UNS zu kesseln. Erneut der Provokation beschuldigt und von der Polizei gewaltsam auf die Straße und schließlich auf die andere Straßenseite gedrängt, wurde eine Begleitschutzanfrage in das Wohngebiet hinter dem Park mit der Aussage "Soll ich dich zu Miami ins Bett bringen?" beantwortet.

Diese Beleidigungen seitens der Polizei, die in diesem Fall ganz klar die Nazis schützten, ist eine ungeheure Verletzung der Menschenwürde und zeigt die institutionelle Willkür der Dortmunder Polizei. Alles ist ganz klar als Sympathiehandlung mit der rechten Partei zu sehen.

Ein Problem bleibt nun am Ende: Dass Dienstaufsichtsbeschwerden in Dortmund häufig zur Gegenanzeige führen...



Anzeigen



GWR Nr. 399, Mai 2015: Winter der Friedensbewegung? Antimilitarismus; Minderische Flüchtlingspolitik; Antimuslimischer Rassismus; Die Anti-Kolle-Ketten; Slow von Openpeace & Co. Überlegung: Freie Arbeiter\*innen Union; Solidarität; Care Arbeit; Feminismus; Proteste; 1. Mai; 30. Euro (10. Aug.); In; fcs: [www.graswurzel.net/actives](mailto:www.graswurzel.net/actives); Tel.: 0761/21609407; [abo@graswurzel.net](mailto:abo@graswurzel.net)

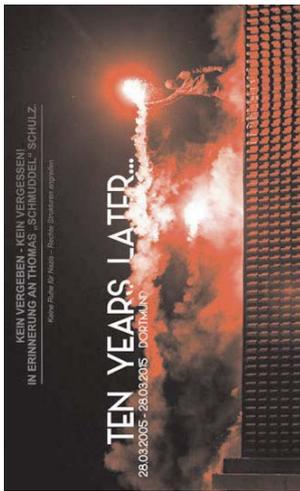


mail@gruenes-blatt.de

# Von Reiz, Respekt und Repression

★ Von: Iggy, 08/15

Dass Dortmund, die Ruhrmetropole schlechthin, ein gehöriges Problem mit seiner rechten Szene hat, ist allgemein bekannt. Die ganze Stadt steht hinter den Antifas, BlockaDOs und anderen linken Aktivist\*innen: Schulen erklären sich solidarisch, der BYB, die Bürger\*innen und selbst das Dortmund U verkündet am 28.03.: "Ich der Turm fand Nazis schon damals voll uncool".



Doeh gibt es eine Institution die auffallende Tendenzen im Dortmund Kampf gegen Rechts aufweist:

Dortmunder Polizist\*innen; stetig helfend, Hand in Hand, für das Recht im Vaterland, stehen selten auf Seiten der bürgerlichen Antifaschist\*innen. Es folgt ein Bericht über Polizeirepression und institutioneller Willkür auf den Straßen der Nordstadt.

Am Montag den 20.04., Adolf Hitlers Geburtstag, veranstaltete die Dortmund Partei "Die Rechte" eine Mahnwache am Evinger Markt. Unter dem Motto "Eving sagt nein zum Asylantenheim" versuche die Gruppe aus ca. 30 Neonazis mit ihrem unverkennbaren roten Astra Eving von der Überflüssigkeit der Flüchtlingsaufnahme zu überzeugen.

Nach einer ganzen Zeit rückte bei den Nazis eine Frau in den Vordergrund, die sich mit einem Beutel in Richtung Gegendemo positionierte. Der Beutel trug die Aufschrift "I ♥ NS" und damit eine klare Botschaft.

Wir sprachen eine Beamtin auf den Beutel an und verwiesen sie auf den Rechtsstatus des Nationalsozialismus. Mit einer Handlung seitens der Polizei war nicht zu rechnen, so erwarteten wir Musteraussagen wie "Wir haben das zur Kenntnis genommen" oder "Wir werden uns nach

der Kundgebung darum kümmern". Wider erwarten war die schlichte Antwort der Beamtin, die sich nicht im geringsten dafür interessierte auch nur einen Blick nach hinten zu werfen, "Sehe ich nicht."

Diese Blindheit der Polizei, die sich im Laufe der Demo auf Stille-Post-Grundschul-Niveau immer wieder über die Transparente und ihre Eigentümer\*innen lustig machten, entsetzte uns und führte zu kleineren "Respektlosigkeiten" seitens der Antifas. So dazte ein Antifaschist eine Einheit durch das benutzen der 2. Person Plural ("Ihr solltet euch lieber mal um die verdammt Rechten kümmern!"). Dieses Verschulden wurde doch, bis auf ein Wortgefecht durch die grammatikalisch degradierten Polizist\*innen, weitestgehend unbestraft gelassen.

Nach der Kundgebung stiegen die Nazis in die Linie 410 ein. Wenige blieben am Markt.

Wir bewegten uns in einer Gruppe von 10 Menschen in Richtung Evinger Mitte. Nach ca. 500 Metern bemerkten wir eine Gruppe aus 10-15 Nazis, begleitet von 3 Streifenpolizist\*innen, die sich in angriffslustiger Gangart auf uns zu bewegten. Als wir stehen blieben und uns auf einen scheinbar aussichtslosen Zusammenstoß der Fraktionen vorbereiteten, wurden die Nazis auf die andere Straßenseite geleitet und wir von 8 Mannschaftswagen eingekreist und mit gezogenem Schlagstock der Provokation beschuldigt.

"Ihr hättet ja nicht stehen bleiben müssen! Ihr hättet doch eh keine Chance gehabt!"



Erwägungen, da für die meisten Gruppen und Organisationen der Landweg mit dem Bus nach Costa Rica um vieles preiswerter ist als ein Flug. Die hohen Flugpreise sind auch ein wichtiger Grund für das Fehlen vieler Delegationen beim Kongress in der Dominikanischen Republik.

Alles in allem zeichnete sich dieser Kongress durch eine äußerst herzliche Atmosphäre aus: viel Humor, Scherze und Lachen – der tropische Anarchismus hilft dabei ungemein. Die Organisation des Ganzen durch die Genoss\*innen von Kiskeya Libertaria war einfach perfekt: Ein gut ausgestatteter Kongressaal mit einer Leinwand für den Beamer, das Equipment in sehr gutem Zustand, überbordendes Essen von höchster Qualität (typische dominikanische Speisen) und abendliche Musik (Bachata, Merengue, Hardrock, Liedermacher\*innen) sorgten dafür, dass wir uns gut kennenlernen konnten.

Auf Bitten der Teilnehmer\*innen habe ich einige Informationen über Struktur und Arbeitsweise der Federation Anarchiste zum Besten gegeben, über ihre Gründung, die Rolle ihrer Mitglieder und ihre

konkreten Aktivitäten. Als Vertreter der IFA wurde ich wunderbar aufgenommen, womöglich auch wegen meiner Verbundenheit mit den kubanischen Genoss\*innen. Wir sehen große Entwicklungspotenziale: die Genoss\*innen aus Kuba und der Dominikanischen Republik sind der IFA sehr offen gegenüber. Angesichts ihrer Rolle als treibende Kräfte hinter diesem Vernetzungsprojekt, ist es durchaus möglich, dass ein Konsolidierungsprozess schließlich beim kommenden Kongress dazu führt, dass eine neue Föderation der IFA betritt.

Der Artikel ist ursprünglich auf Spanisch erschienen in *Tierra y Libertad* 321:  
(<http://www.nodo50.org/tierraylibertad/321/articulo4.html>)  
Mehr Informationen in den *Gaidao*-Ausgaben Nr. 47 und 52.

Anzeige

**GAI DÀO  
ABONNIEREN**

3 Monate:	6,00€	7,50€	mind. 8,00€
6 Monate:	12,00€	15,00€	mind. 16,00€
12 Monate:	24,00€	30,00€	mind. 32,00€

(Preise: Prekär / Normal / 50% und zzgl. Versand)

Konto:  
Be the media  
Kto.: 000764986  
BLZ: 83050408  
Deutsche Stenbank

abo-gaidao@riseup.net  
info@4druck.ch (Schweiz)

Für Spenden bitte entsprechendes Verwendungszweck angeben!

# Hungerstreik der politischen Gefangenen in Griechenland

★ Von: Ralf Dreits, Thessaloniki

„Der Sieg der hungerstreikenden politischen Gefangenen wird ein Sieg der gesamten Bewegung sein“ (Demoplakat Ende März in Thessaloniki). Während ein Teil der griechischen Medien aus Anlass der seit 17 Tagen andauernden Universitätsbesetzung in Athen und anderer Solidaritätsaktionen versucht, ein Bürgerkriegsklima zu schüren, brachte Justizminister Nikos Paraskevopoulos in der zweiten Aprilwoche den Gesetzesentwurf zur Reform des griechischen Strafvollzugs ein. Am Abend des 16. April wird nach mehr als fünfstündiger Diskussion im Parlament seine Verabschiedung erwartet. Er beinhaltet unter anderem die Schließung des Hochsicherheitstrakts in Domokós. Da andere Forderungen der Hungerstreikenden im vorliegenden Gesetzestext nicht erwähnt werden und nach Zusagen von Syriza-Parlamentarier\*innen erst nachträglich und nur zum Teil „eingearbeitet“ werden sollen, führen acht Inhaftierte des Netzwerks kämpfender Gefangener den Hungerstreik fort. Nach 46, 39, 32 und 25 Tagen ohne Nahrungsaufnahme besteht akute Lebensgefahr (Stand 15. April 2015).



Am 2. März 2015 waren rund 20 politische und andere widerständige Gefangene in einen auch in der Solidaritätsbewegung umstrittenen Hungerstreik getreten. Unter ihnen Mitglieder der anarchistischen Stadtguerillaorganisation Revolutionärer Kampf, der 2001 zerschlagenen marxistisch-leninistischen bewaffneten Organisation 17. November, sowie im Netzwerk kämpfender Gefangener zusammengeschlossene Anarchist\*innen. Zwischenzeitlich beteiligten sich auch soziale

Gefangene und in Griechenland inhaftierte türkische Kommunist\*innen. (Welcher Gefangene wann und warum in den Hungerstreik eintrat und wieder abbrach, siehe <http://contra.info.espiiv.net/>)

Trotz der unterschiedlichen politischen Ansätze zielen die gemeinsamen Forderungen auf die Abschaffung der Hochsicherheitstrakts, die Aufhebung der so genannten Antiterrorgesetze (§§187 und 187A Strafgesetzbuch), und der Abschaffung des Vermummungsgesetzes. Weitere Forderungen betrafen die sofortige Freilassung des schwerkranken Sávas Xirós, eines ehemaligen Mitglieds des 17. November, sowie die gesetzliche Änderung der skandalösen Regelungen über die Abnahme und Verwertung von DNA-Proben, konkret des Verbots der Analyse von DNA-Spuren mehrerer Menschen mit gemischten Proben, des Verbots der Zwangsabnahme von DNA-Proben, die Zulassung unabhängiger Gutachter im DNA-Beweisverfahren, des Verbots von Verurteilungen einzig auf Grund von angeblich in Waffendepots oder nach Aktionen gefundener DNA-Spuren auf beweglichen Gegenständen wie CDs, Hüten oder Büchern.

Zeitgleich waren 10 Gefangene der militärischen Stadtguerillaorganisation Verschwörung der Feuerzellen in den Hungerstreik getreten, um die Freilassung der Mutter der inhaftierten Brüder Christos und Gerásimos Tsakalos und der Ehefrau von Gerásimos durchzusetzen. Beiden Frauen wird die Mitgliedschaft in der Organisation und die Beteiligung an der Vorbereitung einer Befreiungsaktion vorgeworfen, was sie strikt von sich weisen. Die Feuerzellen schlossen sich den Forderungen der übrigen Hungerstreikenden an, die im Übrigen auch von der jetzigen Regierungspartei Syriza (Allianz der radikalen Linken) in der Opposition noch mitgetragen wurden. Der Anfang April vom parteilosen Justizminister Paraskevopoulos vorgestellte Gesetzesentwurf enthielt allerdings kaum etwas von den vollmundigen Wahlkampfversprechen. Schon am 1.4. hatten sich solidarische Internationalist\*innen aus Athen über die mit dem Leben der Hungerstreikenden spielende Hinhaltepolitik Syrizas beklagt: „Ihre ganze Erbhärmlichkeit tritt offen zutage, wenn man sich anschaut, was sie zum Hungerstreik von Nikos Romanós und über Knäste, staatliche Repression und Anti-Terrorgesetze geäußert hat, als sie noch in der Opposition war. Genau das, was sie damals kritisierte, setzt sie nun gegen die Hungerstreikenden um, die im Endeffekt nichts weiter als die Erfüllung der Wahlversprechen von Syriza und ein Ende der Kriminalisierung ihrer Angehörigen fordern.“

geküpft. Der bundesweite Marsch für das Leben in Berlin wächst zwar an, war jedoch im vergangenen Jahr durch entschlossene und kreative Proteste kein Erfolg für die Abtreibungsgegner\*innen. Lasst uns auch den Schweigemarsch in Annaberg-Buchholz zum Desaster machen!

**Verbote von Schwangerschaftsabbrüchen und §218 abschaffen!**

**Ein Schwangerschaftsabbruch ist keine Straftat, sondern Menschenrecht!**

- Wer einen Schwangerschaftsabbruch vornehmen will, soll dies unter den besten Bedingungen tun können!
- Wer nicht will, soll nicht dazu gedrängt oder gezwungen werden. Wer sich für ein Kind entscheidet, muss bestmöglich unterstützt werden!
- Die Bedingungen, die dazu führen, sich für oder gegen ein Kind mit oder ohne Behinderungen zu entscheiden, müssen Gegenstand öffentlicher Diskussionen werden.
- Für eine sinnvolle Aufklärung zu Sexualität und Verhütung! Für die kostenlose Abgabe von Verhütungsmitteln inklusive der Pille danach!
- Für einen guten Zugang zu parteilicher, ideologiefreier, qualifizierter Beratung und medizinischer Betreuung – für alle!

**Mein Bauch gehört mir! Aborto Libre! Alerta Feminista!**

Unter <http://schweigemarsch-stoppen.de/> findet ihr weitere Infos, auch zur An- und Abreise nach Annaberg-Buchholz aus Leipzig und Dresden

\* Wir wollen in dem Zusammenhang mit Schwangerschaft darauf aufmerksam machen, dass es verschiedene Menschen gibt, die schwanger werden können. Dies kann nicht nur Frauen betreffen, sondern z.B. auch Trans\*Männer, intergeschlechtliche Personen oder Menschen, die sich nicht in Geschlechterkategorien einordnen (lassen) möchten. Obwohl wir Geschlechterkategorien als Konstruktion erkennen, ist die Zweigeschlechtlichkeit mitsamt ihren „natürlichen“ Zuschreibungen eine gesellschaftliche Realität, mit der wir immer wieder konfrontiert sind. Aus diesem Grund verwenden wir zwar die Bezeichnung „Frauen“, markieren diese aber mit einem Stern.

\*\* Es ist uns bewusst, dass es ganz unterschiedliche Grade und Formen von Behinderungen gibt und damit auch unterschiedliche Probleme einhergehen. Wir sprechen hier dennoch von der Gruppe „Menschen mit Behinderung“ um strukturelle Problemlagen einfacher aufzeigen zu können.

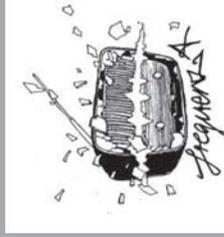
## Fußnoten

<sup>1</sup> vgl. Jennifer Stange: „Evangelikale in Sachsen“, Weiterdenken - Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen, 2014  
[http://www.weiterdenken.de/sites/default/files/evangelikale\\_download\\_-2014-08-19.pdf](http://www.weiterdenken.de/sites/default/files/evangelikale_download_-2014-08-19.pdf)

<sup>2</sup> vgl. Aufruf der Volksinitiative „Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache“; Nein!  
<http://www.svsuspda.ch/abtreibungsfinanzierung.htm>

<sup>3</sup> vgl. WHO: „Unsafe abortion - Global and regional estimates of the incidence of unsafe abortion and associated mortality in 2008“, [http://libdoc.who.int/publications/2011/9789241501118\\_eng.pdf](http://libdoc.who.int/publications/2011/9789241501118_eng.pdf) S.28

Anzeige



Frequenz A versucht über aktuelle Konflikte und Themen aus einer antiautoritären beziehungsweise anarchistischen Perspektive zu berichten. Es geht uns darum eine Auseinandersetzung mit Themen anzuregen, welche einen vorgegebenen Rahmen verlässt.

Themen der letzten Ausgaben waren: Rape Culture, Besetzungen, Soli-Fest am Lager Horst, Hungerstreik in Griechenland, Interview mit Lutz Bolding über 33 Jahre Knast und Sicherungsverwahrung, anarchistische Elemente in Rojava?, Gefangenengewerkschaft, Verdeckte Ermittlerin in Hamburg enttarnt Kampf im Hambacher Forst, Anarchistische Bewegung in Chile, Crimethinc zu Ferguson, MW & Widerstand, Kämpfende Gefangene, Anarchistische Bewegung in Portugal und vieles mehr...

Mitte des Monats unter [anarchistischer.podcast.frequenza.noiblogs.org](http://anarchistischer.podcast.frequenza.noiblogs.org)



Die Situation für Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft ist katastrophal. Sie werden massiv ausgegrenzt und fallen aufgrund der kapitalistischen Verwertungslogik aus vielen Bereichen gesellschaftlicher Teilhabe heraus. Statt als aktive Mitglieder der Gesellschaft werden sie vor allem als Belastung wahrgenommen. Diese Zustände prangern wir an. Ebenso kritisieren wir die mangelhafte Unterstützung und Beratung von Schwangeren und Eltern, die möglicherweise ein Kind mit Behinderungen erwarten. Eine Gesellschaft, die die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen verhindert, gehört bekämpft. Menschen, die sich diesen Hürden widersetzen und sich für Kinder mit Behinderungen entscheiden, verdienen unsere Unterstützung.

### Zurück oder nach vorn

Das bürgerliche Ideal der Kleinfamilie als „Keimzelle der Gesellschaft“ entstand mit dem Aufkommen des Kapitalismus. Seitdem ist es einem stetigen Wandel unterworfen, auch dank feministischer Bewegungen. Heute bröckelt dieses Ideal erheblich, denn wie in der Wirtschaft werden auch im familiären Bereich überkommene, ineffizient gewordene Formen des Zusammenlebens über Bord geworfen. Teilweise gelingt es emanzipatorischen Bestrebungen, dort anzuknüpfen und Freiräume zu erkämpfen, beispielsweise für Regenbogenfamilien.  
Der neoliberale Umbau der Gesellschaft und die damit verknüpften

individuellen Verunsicherungen führen allerdings auch zu dem Bedürfnis nach Halt und Orientierung. Eine Reaktion darauf sind chauvinistische, rückschrittliche Tendenzen: ein krampfhaftes Festhalten dessen, was im Grunde schon verloren ist. Dies trifft auch auf die restriktive Zweigeschlechtlichkeit und daran geknüpfte Geschlechterrollen zu.

Hier kommen Religion und Ideologie ins Spiel und befeuern den Rückschlag. Dieser zeigt sich heute in Form von sexistischer Diskriminierung und sexualisierter Gewalt, Homo- und Trans\*phobie, des Rückfalls in klare Geschlechterrollen im Privaten, des gewalttätigen Festhaltens an der Zweigeschlechterordnung bis hin zur Verstumelung intergeschlechtlicher Menschen – und eben auch an dem Auftrieb für Abtreibungsgegner\*innen wie denen in Annaberg-Buchholz.

### Alles vorbei?

Auf keinen Fall. Wir werden weiter kämpfen wie wir schon immer gekämpft haben und wir werden unsere Erfolge feiern! Die Pille danach ist seit März 2015 rezeptfrei in Apotheken erhältlich. In Bayern musste ein Münchner Gesundheitsminister aufgrund seiner Mitgliedschaft in einem christlich-fundamentalistischen Verein sein Amt niederlegen. In Spanien wurde dank einer breiten sozialen Bewegung ein schon sicher geglaubtes, extrem restriktives Gesetz zu Schwangerschaftsabbrüchen

fünf Wochen um eine Reform des griechischen Strafvollzugs auszuarbeiten. Umso mehr wenn dabei, wie von Syriza angekündigt, auch eine rechtsstaatliche Behandlung des inneren Feindes gewährleistet werden soll. Selbst wenn Syriza seine Vorwahrverrechten nicht einhalten würde - wovon alle ausgingen - wäre nach der Vorstellung eines schlechten Reformentwurfs der richtige Moment gewesen, um gut vorbereitet in den Kampf zu gehen. Genoss\*innen aus Vólos betonten darüber hinaus sich von den Gefangenen instrumentalisiert zu fühlen. „Es gibt momentan so viele offene Fronten, an denen gekämpft werden müsste, aber die ganze Kraft geht in die ohne Absprache aufgezogene Solidaritätsarbeit. Es ist als hätten sie uns zwangsrekrutiert.“



Das langsame Abbröckeln des Hungerstreiks, begleitet von mehr oder weniger vollmundigen Erklärungen über den Erfolg des Kampfes, deutet zudem auf eine schlechte Vorbereitung und trotz der gemeinsamen Forderungen auf unterschiedliche Zielsetzungen der Gefangenen hin. So stieg Dimitris Koufodimas vom 17. November am 27. März aus, weil der Gesetzentwurf vorgestellt wurde, und Kostas Gournas vom Revolutionären Kampf am 31. März, weil Verbesserungen Hungerstreik in kritischem Gesundheitszustand am 4. April nach 32 Tagen ab, nachdem die Frau von Gerasimos Tsakalos sie eindringlich dazu aufgefordert hatte, da sie es nicht ertragen könne, wenn ihre Mutter der Mutter der inhaftierten Brüder unter Auflagen Freilassung der Mutter der inhaftierten Brüder unter Auflagen verkündet. Trotz gleichlautendem Antrag der Staatsanwaltschaft hatte er die Aussetzung der Untersuchungshaft für die Ehefrau von Gerasimos Tsakalos jedoch abgelehnt. Trotzdem schreiben die Feuerzellen: „Nach 32 Tagen Hungerstreik, erlaskte der Schatten der Repression, die Mauern der Geiselhaft wurden kleiner und das Gefängnis akzeptierte seine Niederlage. Dieser Sieg ist nicht nur das Ergebnis des Hungerstreiks der Verschwörung der Feuerzellen. Es ist der Sieg aller solidarischen Leute, die mit Brandanschlägen, Besetzungen, Sabotage, Demonstrationen, Versammlungen, und Überraschungsaktionen die gesellschaftliche Ruhe durchbrachen, die

### Recht und Ordnung in Gefahr

Der erst Ende 2014 eröffnete Hochsicherheitstrakt im Gefängnis von Domokós soll allerdings tatsächlich geschlossen werden. Den Gefangenen wird dort das Recht auf Freigang verwehrt, sowie die Möglichkeit, die abzusitzende Strafe durch Arbeit zu verkürzen. Außerdem sind Besuche extrem eingeschränkt und die Kommunikation mit der Außenwelt noch stärker als üblich reglementiert. Der zu mehr als 90 Prozent schwerbehinderte Sávas Xirós könnte seine Resistenze als Hausarrest absitzen. Auch die zukünftige Haftentlassung anderer pflegebedürftiger Gefangener würde durch die Regelung ermöglicht. Darüber hinaus sind Erleichterungen für jugendliche Straftäter sowie bei Drogendelikten vorgesehen, was zu einer spürbaren Entspannung der Situation in den skandalös überbelegten Haftanstalten führen könnte.

Die von den Hungerstreikenden geforderte Streichung der „Antiterrorparagrafen“ fehlt völlig und auch an der Strafverschärfung für mit Vermummung begangene Delikte wird wohl festgehalten. Dieses 2009 nach dem Aufstand in Folge der Ermordung von Alexandros Grigoropoulos durch Polizeibeamte eingeführte Gesetz, bedroht seit der Zuspitzung der kapitalistischen Krise verhaftete Demonstrationsteilnehmer\*innen mit jahrelangen Freiheitsstrafen bei „Vermummung“. Mehrmals gelang es in Prozessen durch Bildmaterial nachzuweisen, dass die angebliche Vermummung der Angeklagten eine reine Erfindung der verhaftenden Beamten war.

Unterdessen versucht der konservative Ex-Ministerpräsident Antónis Samaras mit gewohnt rechtsradikaler Rhetorik und bereitwilliger Unterstützung der privaten Fernsehsender und großen Tageszeitungen Terrorhysterie zu schüren und beschuldigt Syriza mit „Terroristen“ zu verhandeln. „In zweieinhalb Monaten wird zerstört, was wir in zweieinhalb Jahren aufgebaut haben. Erneut tauchen Vermummte auf, Besetzungen, illegale Flüchtlingsüberall, Straßenschlachten und sogar Kontakte zu Terroristen. Ein Land jedoch, das über seine ökonomischen Probleme hinaus auch noch seine Bürger in Unsicherheit und Angst leben lässt, kann weder vorankommen noch fest auf eigenen Beinen stehen.“ (Efmertida ton syntaktón, 14.04.2015)

### Hinhalteaktik der Regierung oder schlechte Vorbereitung

Die Solidaritätsbewegung ist trotz des Tohuwaboos, das Néa Dimokratía und die Massenmedien aus leicht durchschaubaren Gründen aufführen, im Vergleich zu den Mobilisierungen beim Hungerstreik des Anarchisten Nikos Romanós Ende 2014 schwach. Waren damals Zehntausende auf der Straße, massenhaft öffentliche Gebäude in allen Städten des Landes besetzt, und kam es tatsächlich zu stundenlangen schweren Straßenschlachten in Athen, so ist momentan trotz des kritischen Zustands der letzten acht Hungerstreikenden nur ein Kern von Leuten aktiv, während alle anderen eher ein Solidaritätspflichtprogramm absputeln. Ein Grund ist der Beginn des Hungerstreiks gerade einmal fünf Wochen nach dem Wahlsieg Syrizas am 25. Januar 2015. Auch bei bestem Willen, so die breite Meinung, dauert es mehr als



Städte in ein Schlachtfeld aufständischer Momente verwandelten und die besetzten Gebäude in lebendige Versuchslabore umstürzlerischer Situationen."

Nikos Mazióti, Mitglied des Revolutionären Kampf, analysiert am 5. April, dem Ende seines Hungerstreiks nüchtern: „Nach 35 Tagen des Kampfes, beende ich den Hungerstreik (...) weil ich glaube, dass die Entwicklungen im Kontext dieses Kampfes abgeschlossen sind und das diesbezügliche Potenzial erschöpft ist (...). Ich bin aber weiterhin sehr misstrauisch alle Änderungen betreffend, die das Ministerium in Bezug auf das Vermummungs- oder DNA-Gesetz vorlegt: weil die Regierung bereits gezeigt hat, wie unzuverlässig sie bei der Erfüllung ihrer Proklamationen ist (...) Ich hatte von Anfang an keine Illusionen, dass alle Forderungen, wie zum Beispiel die Abschaffung des 187A Antiterrorgesetzes und das Gesetz 187 über kriminelle Vereinigungen, "realistisch" erreichbar sind, aber sie mussten aus politischen Gründen vorgebracht werden. Der Lauf der Ereignisse zeigte, dass die SYRIZA-Regierung sich in einer sehr schwierigen Lage befand, aber gleichzeitig nicht so anfällig für politischen Druck durch den Kampf der politischen Gefangenen und solidarischen Menschen ist, wie manche glauben möchten. Stattdessen ist sie anfälliger für Druck vom rechten Flügel, wo es eine größere Sensibilität für Fragen des "Anti-Terror" und repressive Politik gibt. Diejenigen, die, während sie in der Opposition waren, angeblich für die Rechte von Gefangenen "kämpfen" und sich gegen die "Anti-Terror" Gesetze äußerten, wie die jetzigen Minister für Justiz und öffentliche Ordnung. Die, die sich gegen das Vermummungsverbot stellten, sind jetzt an der Macht und führen die Regierung. (...) Jetzt an der Macht, haben sie in sehr kurzer Zeit alles wiederlegt, was sie vor den Wahlen in Bezug auf das Memorandum und die Schulden sagten und es

wird erwartet, dass sie die Antiterrorgesetze intakt lassen. (Vollständige Erklärung, siehe <http://contrainfo.es/vivnet/>)

Mit dem zunehmend lebensgefährlichen Zustand der acht hungerstreikenden Anarchisten des Netzwerks kämpfender Gefangener spitzen sich die Solidaritätsaktionen und die staatliche Repression nach den orthodoxen Osterfeierlichkeiten zu. Das besetzte Rektorat der Universität Athen wurde am 14./15. April von starken Polizeieinheiten umzingelt und teilweise komplett abgeriegelt. 21 Menschen wurde im Umfeld der Uni festgenommen. In Thessaloniki besetzten Aktivist\*innen am 15. April das Gebäude des Journalistenverbands und das Rathaus im Stadtteil Kalamaria.

Am 17. 4. um sechs Uhr in der Früh räumten starke Polizeieinheiten das besetzte Rektorat der Universität in Athen. Solidaritätsaktionen in verschiedenen Städten. Während die Parlamentsdebatte über die Reform des Strafvollzugs den zweiten Tag in Folge andauerte, beantragte die konservative Neá Dimokratía für heute Abend die namentliche Abstimmung. Die acht Anarchisten setzten den Hungerstreik fort.

**Anhang:**

*Am 17. 4. um sechs Uhr in der Früh räumten starke Polizeieinheiten das besetzte Rektorat der Universität in Athen. Solidaritätsaktionen in verschiedenen Städten. Während die Parlamentsdebatte über die Reform des Strafvollzugs den zweiten Tag in Folge andauerte, beantragte die konservative Neá Dimokratía für heute Abend die namentliche Abstimmung. Die acht Anarchisten setzten den Hungerstreik fort.*

Sicherlich hat in Deutschland fast jede Person mit deutschem Pass die Möglichkeit, in den genannten Grenzen selbst zu entscheiden ob sie ein Kind austragen will oder eben nicht. Das begründen wir. Doch steht diese Entscheidung in einem gesellschaftlichen Kontext und es wird von verschiedenen Seiten versucht, diesen Kontext zu beeinflussen.

Zum Einen spielen hier ökonomische Rahmenbedingungen eine Rolle. So ist die Familienpolitik des Staates darauf ausgelegt, den Kinderwunsch in bestimmten Bevölkerungsschichten durch Begünstigungen wie Elterngeld und Elternzeitgesetze zu fördern. Ärmere Bevölkerungsschichten, wie Erwerbslose, Geflüchtete sowie Illegalisierte, profitieren von diesen Begünstigungen jedoch nicht. Hinzu kommt, dass mit Schwangerschaft auch eine Angst um finanzielle Sicherheit verbunden sein kann. So bedeutet Schwangerschaft immer noch ein Risiko für die Arbeitsstelle. Vor allem für Alleinerziehende bedeutet es häufig, am Rande der Armut zu



Somit ist die Entscheidung über die eigene Schwangerschaft also nicht frei und komplett selbstbestimmt. Sie wird beeinflusst von ökonomischem und sozialem Druck der Gesellschaft.

Diese Aspekte zu vernachlässigen und die Entscheidungen für oder gegen Kinder als eine rein persönliche Entscheidung der Eltern zu betrachten bedeutet auch, die Unterdrückungsmechanismen als ein individuelles Problem der Eltern zu sehen. Dabei handelt es sich aber um gesellschaftlich strukturelle Probleme und diese gehören als solche bekämpft!

**Schwangerschaftsabbruch und Selektion von Menschen mit Behinderungen"**

Ein häufig genanntes Argument von Lebensschützer\*innen ist, dass durch den freien Zugang zu Schwangerschaftsabbrüchen in Kombination mit immer besseren Untersuchungsmöglichkeiten von Embryonen, Kinder mit Behinderungen nicht mehr zur Welt kommen würden und ihnen dadurch das Recht auf Leben abgesprochen wird. Wir halten eine Verlagerung der Debatte – weg von der individuellen, hin zur strukturellen Ebene – für notwendig: Die "Rechte für Menschen mit Behinderung" und das "Recht auf Selbstbestimmung" dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden!

Anzeige

**ANARCHIE IN STEREO**  
Der monatliche Rückblick des Anarchistisches Radios Berlin auf die ernstesten und skurrilsten Themen des Vormonats.

**DER LIBERTÄRE PODCAST**  
VORAUSSICHTLICH IN DER AKTUELLEN AUSGABE:  
Berlin: Umsonstflohmarkt in Rickdorf  
Bewegende Geschichte: Ostermärsche  
Satire: Marxismus für ...  
Satire: Newsflash  
Wo herrscht Anarchie  
Chile: die anarchistische Zeitschrift Acracia  
Linktipp

**APRILTICKET**  
DOWNLOAD UND STREAM  
ANARCHISTISCHES RADIO BERLIN  
ANARCHISTISCHES RADIO BERLIN

QR code



In der DDR wurde 1972 erstmals der Schwangerschaftsabbruch in den ersten 12 Wochen entkriminalisiert. Zu dieser Zeit war es das fortschrittlichste Abtreibungsgesetz der Welt. Im Gegensatz zur BRD, wo erst 1995 die heute gültige Fristenregelung in Kraft trat.

Das bis heute geltende Gesetz sieht einen Schwangerschaftsabbruch weiterhin als Straftat, die nur unter folgenden Umständen nicht verfolgt wird: Ein Abbruch kann innerhalb der ersten 12 Wochen durchgeführt werden, wenn die schwangere Person zuvor eine staatlich anerkannte Beratung in Anspruch genommen hat. In vielen, vor allem ländlichen Gebieten, wird die erzwungene Beratung nur durch kirchliche Einrichtungen angeboten und die schwangere Person oft unter Druck gesetzt, sich für die Fortführung der Schwangerschaft zu entscheiden. Hinzu kommt eine dreitägige Wartefrist und die Kosten für diesen medizinischen Eingriff werden nur unter bestimmten Voraussetzungen durch die Krankenkassen übernommen. Eine Abtreibung nach den zwölf Wochen ist nur bei „hoher Gefahr für die physische oder psychische Gesundheit“ der schwangeren Person erlaubt.

### Das Recht auf Schwangerschaftsabbruch weltweit

Die Situation weltweit ist sehr unterschiedlich. Einige Länder haben den Schwangerschaftsabbruch komplett aus dem Strafrechtsgesetzbuch gestrichelt, andere verbieten Abbrüche ohne Ausnahmen. Interessant dabei ist, dass die Gesetzgebung kaum einen Einfluss auf die Zahl der Abbrüche hat.

Zum Einen stieg so die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche nach Gesetzeslockerungen kaum an, wie es sich beispielsweise in den Niederlanden zeigt: Die Niederlande haben eines der liberalsten Gesetze und gleichzeitig eine der geringsten Abbruchquoten.

Zum Anderen geht die Weltgesundheitsorganisation (WHO) davon aus, dass knapp die Hälfte aller durchgeführten Schwangerschaftsabbrüche gegen die gesetzlichen Bestimmungen der jeweiligen Länder verstoßen

- und dies mit teilweise verheerenden Folgen.<sup>2</sup>

### Die tödlichen Folgen der Kriminalisierung

Die Kriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen führt dazu, dass Schwangere illegale Abbrüche vornehmen (lassen). Dies geschieht oft fernab von guten hygienischen und medizinischen Möglichkeiten. Nur wenige können sich die Reise in Länder mit fortschrittlicheren Regelungen leisten, um dann dort unter sicheren Bedingungen Eingriff vornehmen zu lassen. Durch die mangelhafte hygienische und medizinische Betreuung kommt es immer wieder zu Komplikationen, welche bis zum Tod der Betroffenen führen. Infolgedessen sterben nach Erhebungen der Weltgesundheitsorganisation jährlich 47.000 Menschen.<sup>3</sup>

Ebenfalls schlimm steht es um die (Be-)Handlungsmöglichkeiten von geflüchteten und illegalisierten schwangeren Personen. Bereits gemeldete Personen müssen sich jede ärztliche Behandlung im Vorfeld von den jeweiligen staatlichen Mitarbeiter\*innen genehmigen lassen. Illegalisierte Geflüchtete haben nicht das Recht, Ärzt\*innen aufzusuchen, welche angehalten sind, illegalisierte Personen zu melden. Einzige Ausnahme sind direkt lebenserhaltende Maßnahmen, über deren Notwendigkeit allerdings allein die Ärzt\*innen entscheiden. Für nicht gemeldete Personen kann jeder Ärzt\*innenbesuch in letzter Konsequenz bedeuten, abgeschoben zu werden.

### Warum wir im Kapitalismus von „Selbstbestimmung“ und nicht von Selbstbestimmung sprechen

Wir reden viel von der Selbstbestimmung von Menschen, die schwanger werden können. Dabei müssen wir uns jedoch dessen bewusst sein, dass diese Selbstbestimmung stark eingeschränkt ist.

# Antifaschismus: Was ein Mitglied der Berkshire-Antifaschist\*innen einbrachte

★ Von: Berkshire Antifascists / Übersetzung: Yori

**Anmerkung der Redaktion:** Seit der *Gaidao*-Nummer 52 (März 2015) veröffentlichten wir jede Ausgabe einen Beitrag zur *Anarcha-feministischen Konferenz, die im Oktober 2014 in London stattfand. Der folgende Artikel ist die Übersetzung eines Vortrags, welcher sich u.a. mit den Themen Antifaschismus, Antirassismus und Feminismus auseinandersetzt.*

Hier ist eine Version des Beitrags, welchen eines unserer aktiven Berkshirer Mitglieder zum Antifaschismus-Workshop bei der AFem-Konferenz gestern gehalten hat (1). Im Interesse ihrer Sicherheit wurde er geringfügig abgeändert um ihre Anonymität zu gewährleisten. Viel Spaß!

## \*\* TRIGGERWARNUNG \*\*: Der Beitrag streift die Themen häusliche Gewalt sowie Kindesmisshandlung

Bevor ich meinen Vortrag beginne, möchte ich eine Triggerwarnung für einen kurzen Verweis auf Misshandlung innerhalb kultureller Abgrenzungen aussprechen.

Die beiden Aussagen, die ich in meinem heutigen Beitrag treffen möchte, lauten:

a) Gleichberechtigung für eine Gruppe muss Gleichberechtigung und Gerechtigkeit für alle bedeuten, dies ist die einzige Möglichkeit um Faschismus zu überwinden und wir müssen alle dieses Konzept anwenden

b) Die sogenannten Widersprüche, denen Antifaschist\*innen gegenüberstehen, wenn sie für eine Vielzahl von Anliegen und mit einer Vielzahl von Gruppen kämpfen, besonders LGBT-Rechte (2) und Feminismus an der Seite von Antirassismus.

Faschismus und Rassismus stehen natürlich beide sowohl für eine unbestreitbar vielschichtige Diskussion als auch unzählige Pragmatismen bei der Definition. Meiner derzeitigen Ansicht und meinem Verständnis nach beruht der Faschismus auf das Letztgenannte in unserem aktuellen sozialpolitischen Klima um zu bestehen und darüber hinaus auf die nationalstische Agenda. Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Drang nach einem nationalen Wunschbild nur erreicht werden kann durch die Ablenkung der Massen mittels der Ausstrahlung von Sündenböcken und der Elimination derjenigen, welche nicht in das Bild von Nation passen.

Um ein besseres Bild der Dynamiken zu erstellen, welche meine Auffassungen bilden und um diese Gedanken und meinen Blickwinkel als derjenige einer atheistischen, antifaschistischen Frau südasiatischer

Herkunft zu behandeln, werde ich einige sehr spezifische Erfahrungen vorstellen.

Auf der einen Seite: Indem ich häusliche Gewalt und Kindesmisshandlung durch kulturelle Frauenfeindlichkeit erfahren habe und später dann eine komplette Ablehnung von dieser Kultur infolge meiner eigenen Überzeugungen und meines Lebensstils, erscheint es für einige Leute, dass ich eine Form von verwirrendem Stockholm-Syndrom (3) erlitten habe, aufgrund meines Engagements für Antifaschismus. Dies stellt für mich eine äußerst beleidigende Pochantas-mäßige (4) Geschichte dar, welche rechtgerichtete weiße Männer benutzen um ihre nationalistischen, konservativen Wunschbilder zu bestätigen.

Und was verschleiert wird, wenn man am anderen Ende des Spektrums steht:

Bei einem seltenen Einzelfall innerhalb des antifaschistischen Netzwerks habe ich eine Kostprobe von Sexismus erfahren. Ein junger Mann muslimischen Glaubens in der Gruppe weigerte sich mit mir öffentlich zu sprechen oder mir gegenüber grundlegende gesellschaftliche Freundlichkeit zu zeigen, sogar auf Demonstrationen. Mir wurde klar, dass dies darauf zurückzuführen ist, dass ich eine junge asiatische Frau mit einem arabisch-muslimischen Namen bin, die sich öffentlich als Atheistin bezeichnet und in einer gemischten (5) Beziehung lebt.

Von fast allen anderen Männern, mit denen ich in diesem Netzwerk zusammengearbeitet habe, habe ich nur ein Zusammengehörigkeitsgefühl erfahren, keine geschlechtsspezifische Überlegenheit. Ich trage diese Aussage lediglich vor, weil sie nochmals einen verdrehten Blick auf Antifaschismus und Gleichberechtigung zeigt, welche in vielen verschiedenen Ebenen zum Einsatz kommt und für spezielle eigenmächtige Absichten verzerrt wird.

Die Sorte Antirassismus, welche dieser Mann beispielsweise einsetzt, ist nichts weiter als Selbsterhaltung, ähnlich wie die Großentfanten der Rechtsradikalen. Die Angst vor dem Verlust ihrer Kultur und was sie für ihre ruhmreiche Erbanlagen halten, ist dasselbe Wunschbild, welches für diesen jungen Mann „bedroht“ wird, wenn er ein Mädchen sieht, welches zu einem Leben „wechselt“, das außerhalb von dem liegt, welches er gutheißt, und um welches das Mädchen gerade kämpft um es zu schützen. Dies kann und bringt die breite antifaschistische Absicht nicht weiter.

Um Faschismus zu bekämpfen, muss man allumfassend sein, weil Rassismus bloß ein Teil einer weiteren Struktur von Faschismus ist. Die

Ideologie einer totalitären Struktur: Eine reine, konservative, weiße, heterosexuelle und cis-Bevölkerung (6), welche Kinder, Geld und Ressourcen hervorbringt, um die Abstammungslinie eines nationalen Ideals fortzuführen, ist eine Bevölkerung, welche so missbrauchend und ausschließend ist, dass es niemandem dienen wird sie nur mittels rückschrittlicher Maßnahmen zu bekämpfen - geschweige denn die moralischen Konsequenzen, wenn man so handelt.

Deshalb würde dies bedeuten, dass wir LGBT-Rechte, Bewegungen gegen Diskriminierung von Menschen mit Behinderung, Umweltrechte, Einwanderungsrechte und vieles mehr unterstützen müssen. Wir müssen sozialökonomische Missstände von Grund auf kritisch hinterfragen und wir müssen dies so schonungslos tun wie unsere Regierungen immer näher an einen immer missbräuchlicheren Staat herantücken.

Dies allerdings führt gegenwärtig zu einer offensichtlich schwierigen Frage für Antifaschist\*innen.

Momentan drehen sich die antifaschistischen und antirassistischen Bewegungen in England um das Thema Islamophobie, welche eine sehr dringliche und ernste Bedrohung geworden ist. Dementsprechend stellt sich für antifaschistische Frauen, besonders für diejenigen wie mich, welche aus diesem speziellen religiösen Hintergrund stammen, die Frage: Wie können wir eine religiöse Ideologie schützen, welche aktiv Frauen verletzt und die LGBT-Gemeinschaft misshandelt?

EDL-Mitglieder (7) tragen regelmäßig „Der Islam hasst Frauen“-Plakate - eine Gruppe, welche sich verweigert den gewaltigen Anstieg radikal-motivierter Angriffe auf Frauen muslimischen Glaubens einzugestehen: Dieser Anstieg wird natürlich von ihnen und ähnlichen Gruppen gefördert, erzwungen, darauf eingewirkt und sicherlich zumindest teilweise beeinflusst. Derselbe Grundwiderspruch wird gerade im Antifaschismus und seiner Unterstützung von Frauen- und LGBT-Rechten neben ihrer „Verteidigung“ des Islams gesucht.

Regierungen, Einzelpersonen und Kulturen zu erlauben, sich hinter jeglicher Ideologie zu verstecken - sei es eine religiöse, soziale oder Hoorigen-Ideologie - um von Hass motivierte Verbrechen und Misshandlung zu gerechtfertigen ist inakzeptabel. Antifaschist\*innen kämpfen nicht für irgendeine religiöse Ideologie, sondern für das Recht jedes Einzelnen sicher und ohne Angst zu leben.

Es gibt keine geheime muslimische Verschwörung, bei der Muslime miteinander weltweit gemeinsame Sache machen um eine einheitliche Glaubenslehre aufzuzwingen. Andererseits würde uns die widerliche Unterdrückung von Ländern mit derselben Religion, welche wir mitteilen, zweifellos in eine anderen Situation bringen, Engstirnigkeit und Misshandlung ist Engstirnigkeit und Misshandlung und wir müssen, werden und tun sie als solche angreifen. Wir werden nicht eine simple Verallgemeinerung von Millionen Menschen einer religiösen Gruppe in Betracht ziehen, welche wir ablehnen und danach misshandeln können. Wir ziehen Individuen zur Verantwortung und wir

greifen die Probleme an.

Homosexuelle Männer in Palästina werden erpresst, indem sie Informanten des IDF (8) werden. Immer noch ist Homosexualität illegal in mehrheitlich christlichen Land Uganda, wo immer noch Gesetze gegen Analverkehr von der britischen Kolonialära bestehen. Homophobie muss angegriffen und niedergeschlagen werden. Sie muss eingestanden und angegangen werden. Aber Homophobie darf niemals als ein Werkzeug für weitergehende Engstirnigkeit für sich beansprucht werden.

Es gibt etwas sehr Entwürdigendes für jemanden eines religiösen Glaubens, wenn er\*sie stille kulturelle Misshandlungen erleidet und Täter\*innen zur Kenntnis und nicht die Menschen muslimischen Glaubens, weil die Moschee, in der sie beten, mit Schweineköpfen beworfen wird und die täglichen Anfeindungen gegen sie real sind. Der Kampf für Gleichberechtigung muss zu Gleichberechtigung für alle hinüberweisen, er muss danach streben die Systeme zu dekonstruieren, in denen wir uns befinden und die ausschließlich dazu dienen zu unterdrücken und wenige zu begünstigen. Um einen einzigen Anlass heranzuziehen, eine einzige Frage, egal ob es Antirassismus ist oder etwas anderes, und unbedachtes Nichtanerkennen der breiteren Zusammenhänge der Gesellschaft wird nur die Bewegung spalten, wo der Faschismus dann siegen wird.

#### Fußnoten:

- 1) <https://www.facebook.com/pages/Afem-2014-Anarcha-feminist-Conference/1411141912468539/?fref=ts>
- 2) LGBT: Abkürzung und Ausdruck aus dem Englischen: Lesbian, Gay, Bisexual und Transgender (übersetzt: Leben, Schwule, Bisexuelle, Transgender) (Anmerkung der Übersetzung)
- 3) Stockholm-Syndrom: Psychologisches Phänomen, bei dem Betroffene von Geiselnahmern ein positives emotionales Verhältnis zu ihren Entführer\*innen aufbauen (z.B. in Form von Sympathie oder Kooperation). (Anmerkung der Übersetzung)
- 4) Pocahontas: Häuptlings-Tochter der Virginia-Algonkin; die Anspielung im Text bezieht sich auf die These des Kulturwissenschaftlers Klaus Theweleit, dass zahlreiche weiblichen Betroffene ursprünglicher Bewohner\*innen kolonisierter Gebiete, die fremden und sich als kulturell überlegen betrachtenden Kolonisatoren bei deren Landnahme fremden Bodens densbar wurden. Theweleit beschreibt sie als - teils gezwungene, teils aus Liebe willfährige - Überläuferinnen in die Kultur der Invasoren. (Anmerkung der Übersetzung)
- 5) gemischt meint hier eine Beziehung mit einer Person nicht-südasiatischer Herkunft (Anmerkung der Übersetzung)
- 6) cis-Bevölkerung = Menschen, bei denen die gewählte Geschlechtsidentität mit dem körperlichen Geschlecht übereinstimmt (Anmerkung der Übersetzung)
- 7) EDL: English Defense League: Islamfeindliche, rechtsextremistische politische Organisation in Großbritannien (Anmerkung der Übersetzung)
- 8) IDF: Israel Defense Forces: Das Militär des Staates Israels

# Mein Körper gehört weder Kirche noch Staat – Weg mit §218!

Gegen den Schweigemarsch der Fundamentalist\*innen am 1. Juni in Annaberg-Buchholz

Für das Recht auf Schwangerschaftsabbruch\*!

★ Von: Pro Choice Sachsen

Was Feminist\*innen erkämpft haben, stellen christliche Fundamentalist\*innen seit jeder in Frage: Das Selbstbestimmungsrecht von schwangeren Menschen. In Deutschland versammeln sich Gegner\*innen von Schwangerschaftsabbrüchen seit einigen Jahren zu so genannten „Märschen für das Leben“. Diese finden unter anderem in Münster, Berlin und Annaberg-Buchholz statt. Während die Aufmärsche in Münster und Berlin nicht ohne Proteste von Feminist\*innen ablaufen konnten, blieb der Annaberg-Buchholzer Schweigemarsch in den fünf Jahren seines Bestehens überwiegend unversprochen. Bis vergangenes Jahr eine kleine Gruppe von Leuten versuchte, mit eigenen Inhalten den Marsch zu begleiten. Wir haben damals versprochen „Uns ist kein Weg zu weit, wir kommen wieder nach Annaberg-Buchholz!“

Annaberg-Buchholz liegt im Erzgebirge im Südwesten Sachsens. In der Region hat sich selbst in der atheistischen DDR eine starke christliche Prägung erhalten. Diese war offenbar beste Voraussetzung für das Erstarren streng konservativer Christ\*innen, sogenannter Evangelikaler, die durch eine wortgetreue Bibelauslegung, den Glauben an den strafenden Gott, aggressive Missionsarbeit, ihre Klagen über die Zerstörung der traditionellen Familie und ihre Äußerungen gegen Homosexualität von sich reden machen.<sup>1</sup>

#### Das Kreuz mit dem Kreuz

Über die starke Einflussnahme kirchlicher Einrichtungen im Erzgebirge hinaus bestehen auch Verbindungen in die Politik. Die „Christdemokraten für das Leben“ (CDL), Organisator\*innen des

Schweigemarsches, verfügen in Sachsen bereits seit 1990 über einen eigenen Landesverband innerhalb der CDU. Steffen Plath – ehemaliger CDU-Fraktionsvorsitzender im sächsischen Landtag und prominenter Unterstützer des Schweigemarsches – beteiligt sich seit Jahren mit Redebeiträgen, in denen er das Verbot von Schwangerschaftsabbrüchen fordert. Erklärtes Ziel der CDL ist es, ihren Einfluss in der CDU zu nutzen, um Schwangerschaftsabbrüche nicht nur in Deutschland, sondern weltweit zu kriminalisieren. Die Versuche der christlichen Fundamentalist\*innen, auf politische Entscheidungen einzuwirken, haben sich z.B. 2006 im Vorstoß der Gesundheitsminister\*innen von Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen niedergeschlagen, die Kostenübernahme von Schwangerschaftsabbrüchen durch die Krankenkassen einzuschränken. Mit diesem Anliegen scheiterten sie damals zwar, aber mit weiteren Angriffen auf die Möglichkeiten eines Schwangerschaftsabbruches muss gerechnet werden. Auch auf europäischer Ebene zeigt sich ihr Einfluss. So hat das europäische Parlament mehrfach einen Bericht ("Estrela-Bericht") zurückgewiesen, der auf die Lage von sexuellen und reproduktiven Rechten aufmerksam machen wollte und für das Recht auf Schwangerschaftsabbruch in Europa appelliert.

#### Das Recht auf Schwangerschaftsabbruch in Deutschland

In Deutschland sind die Missstände größer als viele denken. Feminist\*innen kämpfen seit jeder gegen den heute immer noch bestehenden §218 des Straigesetzbuchs. Dieser stellt seit 1871 Schwangerschaftsabbrüche in Deutschland unter Strafe.



Landauers Asche wurde zunächst in der Urnenhalle des Schwabinger Friedhofs beigesetzt, dann wurde die Urne auf den Waldfriedhof überführt. Mitglieder der Freien Arbeiter-Union aber auch prominente Persönlichkeiten führten auf Anregung von Landauers Tochter Charlotte eine Geldsammlung durch und setzten Landauer 1925 einen Obelisken als Grabdenkmal.

1933 beschloss das Münchener Stadtparlament die Zerstörung der Grabdenkmäler „marxistischer Revolutionäre“. Auch das Landauer-Denkmal wurde dabei zerstört, der Obelisk zerschlagen und die Asche exhumiert. Seine sterblichen Überreste sandte man an die jüdische Gemeinde München und stellte darüber auch noch eine Rechnung aus. Am 2. Mai 2019 jährt sich der Jahrestag von Landauers Ermordung zum 100. Mal. Bis zu diesem Zeitpunkt könnte das Münchener Stadtparlament das in der Nazizeit begangene Unrecht in so weit korrigieren, dass wieder ein Gedenkstein für Gustav Landauer auf dem Waldfriedhof

errichtet wird. Hierzu müsste im Jahr 2015 ein Beschluss gefasst werden, damit die Planungen mit einem Bildhauer-Wettbewerb beginnen können. Eine anteilige Summe könnte auch durch Spendenaufrufe erbracht werden. Wir fordern die Mitglieder des Münchner Stadtparlaments auf, einen dahingehenden Beschluss zu fassen.

Eine Liste der Unterstützer\*innen und alle weiteren Infos finden sich hier:  
<http://www.edition-av.de/info/gedenkstein.html>

## Pressemitteilung zur 3. Anarchistischen Buchmesse Mannheim

★ Von: Anarchistische Gruppe Mannheim

Vom 24. bis 26. April fand zum dritten Mal die Anarchistische Buchmesse Mannheim statt. Über 2.000 Interessierte besuchten einen der über zwanzig Buchvorstellungen und Diskussionen. Auf ca. 200 m<sup>2</sup> boten verschiedene Verlage, Buchhändler und Antiquariate Publikationen rund um die anarchische Bewegung dar. Neben der Buchmesse in Biel handelt es sich bei der Buchmesse in Mannheim um die einzige derartige Veranstaltung mit explizit anarchisistischem Bezug im deutschsprachigen Raum.

Die Anarchistische Gruppe Mannheim (AGM) organisiert alle zwei Jahre eine Buchmesse. Themenschwerpunkte wie Solidarische Ökonomie, soziale Kämpfe im internationalen Kontext und liberäre Literatur bestimmten das diesjährige Programm.

So berichtete etwa Juan Pablo Hudson bzw. seine Übersetzerin über selbstverwaltete Betriebe in Argentinien und stellte sein Buch "Wir übernehmen" vor. Zur Eröffnung der Buchmesse wurde die anarchische Komödie "Sacco & Vanzetti" von Louis Lippa aufgeführt. In einer fesselnden Präsentation berichteten die "Karakök Autonomen" aus der Schweiz vor einem vollen Saal über ihre Erlebnisse zu Kriegsfolgen und Selbstverwaltung in Kobane. Aber auch lokale Initiativen stellten sich vor, wie die Projektinitiative "Selbstorganisiert in Mannheim" (SOMA), die ein soziales Zentrum aufbauen will.

Die Buchmesse konnte von dem seit einigen Jahren erhöhten Interesse

## Das Erblühen in der Wüste – ein feministischer Zwischenruf aus Chile

★ Von: La Guanaca (in der Zeitschrift Cangalla, Atacama, Chile) / Übersetzung: ff

Als Frau in der Atacama zu leben, diesem trockenen Flecken inmitten einer unwirtlichen Region, aber der unendlichen Weite der Wüste zu widerstehen – das wird für jede Frau stets eine Herausforderung sein. Die Geografie hat sich verändert, die Menschen, die hier leben, haben sich verändert, und die patriarchale Gesellschaft ist in Feterlaune, in Huasco und Copiapó haben wir keinen Fluss mehr und der Bergbau hat jedem Hügel, jedem Tal, jeder Stadt und jedem Dorf den Garaus gemacht. Alles ist einem radikalen Veränderungsprozess unterzogen worden. Und als Frauen sind wir Zeuginnen dieser Besitznahme des Territoriums geworden, die im Laufe der Jahre auch zu einer Besitznahme unserer Körper geworden ist.



In einer Bergbauregion Frau zu sein, hat sich zu einem konstanten Kampf entwickelt, bei dem wir schlicht Widerstand leisten müssen. Wenn wir vor einigen Jahren noch mit dem Machismus unserer Ehemänner leben mussten, hat die Realität in der Atacama diese Übergänge vervielfacht. Es genügt, das Haus zu verlassen und einen beliebigen öffentlichen Ort in einer beliebigen Stadt oder Dorf aufzusuchen, um uns des Missbrauchs bewusst zu werden, den wir täglich erleiden müssen, der Tatsache, dass wir mit jedem Jahr mehr und mehr zum Blickfang all jener Männer werden, die als gute Machos sich ihren Kumpels gegenüber beweisen müssen, indem sie uns das erste entgegenrufen, was ihrem Macho-Gehirn entspringt, wenn sie uns anfassen wollen und wenn sie jeder Werbung Glauben schenken, die sie in ihrer Männlichkeit bestärkt.

Das kapitalistische und patriarchale System sorgt dafür, dass wir uns für die Ungerechtigkeiten uns gegenüber schuldig fühlen. Die Übergänge sind nunmehr eine völlig gerechtfertigte Last geworden, die wir zu tragen haben. Aber warum müssen wir ihre Frauen sein? Warum müssen wir als Rechtfertigung für ihr tägliches Opfer herhalten? Der Grund für ihre Schichten von mehr als 12 Stunden – und darüber hinaus müssen wir auch noch für ihre Frustration dem Chef gegenüber, ihrer Hoffnungen und ihres Traumas gerade stehen. Der Herrschaftspyramide zufolge steht der Chef über ihnen, und sie müssen ihre Macho-Unzufriedenheit wiederum an uns auslassen, ihre finanzielle wie physische Überlegenheit beweisen, Dinge, die von Kultur und Gesellschaft immer mehr eingefordert werden, wo die perfekte Familie hochgehalten wird, mit ihrem Jeep, ihren technischen

Spielereien und den Reisen in die Karibik, weil das System uns sagt, dass ich Glück habe, wenn mich mein Ehemann seine Kreditkarte nutzen lässt, weil er noch besser ist, wenn er mir Markenklamotten kauft, aber dass ich ihn nicht infrage stellen kann, wenn er jeden Tag erwartet, bedient zu werden, weil er sich schließlich jeden Tag abraacket und müde nach Hause kommt. Er ist es, der im Morgengrauen aufsteht und das Geld heimbringt.

Wir glauben nicht, dass Männer aufhören Machos zu sein, bloß weil sie anfangen abzupöbeln oder mehr Zeit mit den Kindern zu verbringen. Wir wollen nicht, dass sie uns fragen, wie sie weniger machohaft sein können, wir brauchen keine parasitären Männer, die uns tagtäglich jede Kraft rauben. Wir fordern, dass sie ihre Männlichkeit in Frage stellen, fernab unserer Räume, ohne dafür Applaus zu erwarten oder dass wir ihnen dafür ein Monument errichten, weil für uns das schon lange kein Gefallen mehr ist. Wir rufen alle Frauen dazu auf, ihre eigene Bequemlichkeit infrage zu stellen, sich zu fragen, ob ihre Verpflichtungen real oder nicht doch die Erfindung eines sexistischen Unterdrückungssystems sind, dass sie ihre Schuldgefühle und die Rolle der selbstlosen Mutter ablegen. Wir sollten verstehen, dass der Feminismus nicht der Hass gegen die Männer ist, sondern die Liebe zu den Frauen.



Foto: Reinhard Jahn (CC BY-SA 2.0 DE)

Originaltext (Spanisch):

<https://periodicosolacrama.wordpress.com/2014/11/01/salve-cangalla-publicacion-anarquista-de-atacama-n-1-novembre-de-2014/>

# Herr Anarchist, wir müssen mal über Kolonialismus reden

★ Von: *Petar Stanchev (ROAR-Magazin)*; Übersetzung: *Ben*

*Die dogmatische Kritik an Volksbewegungen für Autonomie in Chiapas und Rojava zeigt eine kolonialistische Mentalität, die aus unserer Bewegung ausgemerzt werden sollte.*

Im Jahr 2002 veröffentlichte das US-Journal Green Anarchy einen kritischen Artikel zur zapatistischen Bewegung, der ein Urteil beinhalten sollte, dass die schlimmsten Befürchtungen des Autors ausgedrückt schienen: „Die EZLN ist nicht anarchisistisch“. In dem Text werden die Zapatistas als „avantgardistische Nationalist\*innen“ und „Reformist\*innen“ dargestellt, die von der anarchistischen Lizenz-Kommission das Privileg verwehrt bekommen, sich Anarchist\*innen zu nennen – obwohl die indigenen Rebell\*innen niemals verlangen, so genannt zu werden.

Die EZLN antwortete auf den Artikel! – obwohl, wie Subcommandante Marcos klar machte, wenige Zapatistas gewillt sind, Argumente mit „unbedeutenden Elementen einer ideologischen Randströmung“ auszutauschen und noch weniger Kämpfer\*innen der EZLN besorgt sind über die Einschätzungen von „Menschen, deren Hauptverdienst es ist, ihren Mangel an Verständnis und Wissen in Zeitungen und Magazinen zu verbreiten“. Aber Marcos entschied sich trotzdem auf den Artikel zu antworten, da er ein gutes Beispiel für den „guten alten Kolonialismus“ sei:

*Diese Einstellung – versteckt hinter einer dünnen Wand der Objektivität – ist dieselbe, mit der wir uns seit 500 Jahren auseinandersetzen, wenn irgendwer in einem anderen Land mit einer anderen Kultur denkt, er oder sie wisse, was das Beste für uns wäre, besser als wir selbst es tun.*

Ansichten wie diese aus der Green Anarchy sind keine Ausnahmen und auch kein Ding der Vergangenheit. Bestimmten Teilen des „anarchistischen“ Milieus gefällt es immer noch, in einer kurzschichtigen, schlecht informierten, dogmatischen und sektiererischen Weise die Kämpfe der Völker im Globalen Süden zu kritisieren und reproduzieren damit wissenschaftlich oder unwissenschaftlich die Logik des Kolonialismus.

Ich schreibe diesen Text als Antwort eines Artikels von Gilles Dauvé, der die kurdische Bewegung in Rojava auf ähnliche Weise verurteilt. Ein ähnlicher Text, gleichermaßen basierend auf dühnosen ethischen und logischen Grundlagen, wurde von der Anarchist Federation in London publiziert<sup>1</sup>. Es ist bedeutend zu betonen, dass, obwohl ich speziell auf die schlecht informierte Kritik der oben genannten Artikel antworte, die Themen, welche ich hier anspreche, weit mehr für die anarchisistische Bewegung im Westen von Bedeutung sind als für die

die Anthropologie übergegangen“ (Adorno, *Minima Moralia*, S. 6, S. 23 f).

<sup>8</sup> Duden 7, *Herkunftswoörterbuch, Mannheim* 1989, S. 305.

<sup>9</sup> *Horkheimer/Adorno, Aufklärung*, S. 150.

<sup>10</sup> *Horkheimer/Adorno, Aufklärung*, S. 139.

<sup>11</sup> Siehe dazu: <http://www.bild.de/regional/bremen/doener/multikulti-gericht-3938886c.bild.html>

## Literatur:

- Max Horkheimer und Theodor W. Adorno, *Aufklärung als Massenbetrug*, in *Horkheimer und Adorno, Dialektik der Aufklärung*, Frankfurt/Main 1971

- Adorno, *Minima Moralia*, Frankfurt/Main 1985

- Immanuel Kant, *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?* [1784], in: *Kant-Werke, Digitale Bibliothek Sonderband*, Berlin 2005

# Wiederaufbau eines Gedenksteins für Gustav Landauer auf dem Münchner Waldfriedhof

★ Von: *Petar Kühn & Dr. Sieghart Wolf*

*Vorwort der Redaktion: Die Föderation deutschsprachiger Anarchist\*innen unterstützt folgenden Aufruf:*

„Es hat in Deutschland in der Zeit seiner größten Gottesferne einen Mann gegeben, der wie kein anderer Mensch dieses Landes zur Umkehr aufrief. Um einer kommenden Menschheit willen, die seine Seele schaute und beehrte, stritt er gegen die Unmenschlichkeit, in der er leben musste.“

Mit diesen Sätzen beginnt Martin Buber in der Düsseldorf Halbmonatsschrift „Masken“ im Jahre 1919 seinen Aufsatz „Landauer und die Revolution“ für seinen langjährigen Freund Gustav Landauer (1870 Karlsruhe – 1919 München-Stadelheim), dessen Werke er letztwillig herausgab.

Unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg und dem Beginn der Novemberrevolution hatte Kurt Eisner den Schriftsteller und Übersetzer Gustav Landauer in einem Brief vom 14. November 1918 zur Teilnahme an der Revolution in Bayern eingeladen: „Was ich von Ihnen möchte, ist, dass Sie durch rednerische Betätigung an der Umbildung der Seelen mitarbeiten.“ Landauer folgte diesem Aufruf und wurde in der Räteregierung am 7. April 1919 Beauftragter für Volksaufklärung. Nach der Niederschlagung der Räteregierung durch Reichswehr und Freikorpsverbände wurde Gustav Landauer am 1. Mai 1919 verhaftet und am nächsten Tag im Zuchthaus Stadelheim mit großer Brutalität ermordet.



*Genoss\*innen der Revolutionären Anarchistische Aktion (DAF) in der Türkei zeigen ihre Solidarität mit den kurdischen Verteidigern von Kobani an der türkisch-syrischen Grenze. DAF rief beständig anarchisistische Gruppen an demorts dazu auf, die Revolution in Rojava zu unterstützen.*

Subjektivität entgegen steigen, Angst und Stress bereiten. Daher erfolgt der Ruf nach einem „Zurück“, will sagen, nach irgendeiner Identität abseits der Realität. Adorno und Horkheimer könnten sagen, „Pegida“-Mitglieder\*innen wollen einen anderen Film, eine gemüthliche Art von Unterhaltung, eine bestimmte Aufmachung und Verpackung konsumieren, aber mitnichten eine greifbare Welt. Eine greifbare (d. h. gestaltbare) Welt will auch der Kapitalismus nicht, denn dann könnten die Menschen ihn bald abschaffen. Auf den „Pegida“-Demonstrationen finden sich Konkurrenzgefühl und Verdrängungswille (gegenüber Minderheiten, Migrant\*innen) statt Solidarität, der Wunsch nach einer leicht und schnell konsumierbaren Identität („Heimat“, oder wie es auf emotionalisierender Rückgriff auf den Begriff des „Abendlandes“, also eines vordemokratischen Zustandes, in dem Kirche und Monarchie das Sagen hatten, was die Akzeptanz politischer Führung einschließt (nur sollte es nicht die jetzige sein). Kurz gesagt: Man will gemachte Betten. Die Unzufriedenheit mit der kapitalistischen Subjektivität verläuft in den Bahnen derselben.



Der bürgerlich-kapitalistische Egoismus, das Konkurrenzdenken und der Wunsch nach einer konsumierfähigen Realität drückt sich eben nicht nur am Warentisch aus, sondern ebenso auf dem Feld der öffentlichen Meinung und der politischen Räume. Im Bestreiten des Rechtes einer Minderheit beispielsweise, ihre (islamische) Religion auszusäuben, und in der Wahnvorstellung, die „andere Seite“ nähme einem etwas fort, entwickelt der bürgerlich-kapitalistische Egoizismus eine Dynamik wie auf dem Markt, wenn der Rum auf ein neues Smartphone (oder ein anderes „angesagtes“ Produkt) einsetzt. Man will den anderen nicht gönnen, was man für sich verbuchen will, nämlich das Recht, überhaupt hier zu sein. Aktuell ist es die „Pegida“-Strömung, die kapitalistisches Konkurrenzdenken in öffentliche Laute überführt, aber solange es eine bürgerlich-kapitalistische Subjektivierung gibt, wird es noch viele „Pegidas“ unter anderem Namen und mit anderen Überschriften geben. Solche Strömungen geben Auskunft darüber, dass bürgerliche Freiräume, wo sie nicht Placebos darstellen, konkrete politische Gegebenheiten sind, in denen sich das System reproduziert.

Fußnoten

<sup>1</sup> Nach Immanuel Kant ist „Aufklärung“ der „Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit“. „Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ Kant merkt mahnend an: „Faullheit und Feigheit sind die Ursachen, warum ein so großer Teil der Menschen, nachdem sie die Natur längst von fremder Leitung frei

gesprochen (...), dennoch gerne zeitweilig unmündig bleiben; und warum es Anderen so leicht wird, sich zu deren Vormündern aufzuwerfen. Es ist so bequem, unmündig zu sein...“. „Dass aber ein Publikum sich selbst aufkläre, ist eher möglich; ja es ist, wenn man ihn nur die Freiheit lässt, beinahe unausweichlich... Zu dieser Aufklärung ... wird nichts erfordert als Freiheit... nämlich die: von seiner Vernunft in allen Stücken öffentlichen Gebrauch zu machen“ (Immanuel Kant, *Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?* [1784]; in: *Kant-Werke, Digitale Bibliothek Sonderband, Berlin 2005, S. 1692-1696*).

<sup>2</sup> Max Horkheimer und Theodor W. Adorno, *Aufklärung als Massenbetrug*, in: *Horkheimer/Adorno, Dialektik der Aufklärung*, Frankfurt/M. 1971, S. 110 f.

<sup>3</sup> Horkheimer/Adorno, *Aufklärung als Massenbetrug*, a.a.O., S. 145.

<sup>4</sup> Das gilt, so Horkheimer und Adorno, sogar für das individuelle Wohnen, eigentlich Inbegriff der Selbstständigkeit und Selbstsorge: „Die städtebaulichen Projekte aber, die in hygienischen Kleinwohnungen das Individuum als gleichsam selbstständiges perpetuieren sollen, unterwerfen es seinem Widerpart, der totalen Kapitalmacht, nur umso gründlicher“ (Horkheimer/Adorno, ebd., S. 108). Will sagen: Das Wohnen ist kapitalistischen Zwecksetzungen ebenso unterworfen wie das Freizeitverhalten und dient unter anderem der Reproduktion der Arbeitskraft, indem durch abgetrennte Räume systematisch für wiederholbare körperliche und geistige Erholung gesorgt wird, beispielsweise durch einen abgetrennten Schlafraum oder ein persönliches Freizeitzimmer.

<sup>5</sup> „Die Gewalt der Industriegesellschaft wirkt in den Menschen ein für allemal. Die Produkte der Kulturindustrie können darauf rechnen, selbst im Zustand der Zerstörung alert konsumiert zu werden. Aber ein jegliches ist ein Modell der ökonomischen Riesenmaschinerie, die alle von Anfang an, bei der Arbeit und der ihr ähnlichen Erholung, in Atem hält... Unweigerlich reproduziert jede einzelne Manifestation der Kulturindustrie die Menschen als das, wozu die ganze sie gemacht hat“ (Horkheimer/Adorno, ebd., S. 114).

<sup>6</sup> Zwar habe „die Technik die Menschen aus Kindern zu Personen gemacht. Jeder solche Fortschritt der Individualität aber ist auf Kosten der Individualität gegangen, in deren Namen er erfolgte, und hat von ihm nichts übriggelassen als den Entschluss, nichts als den je eigenen Zweck zu verfolgen“ (Horkheimer/Adorno, *Aufklärung als Massenbetrug*, S. 139 f.). Der Egoismus der Einzelnen ist nun kein Zufall und streckt auch nicht in der „Natur“ der Menschen, sondern resultiert aus einer Vereinsamung, die dem kapitalistischen System entspringt. Adorno schreibt: „Die Unterwerfung des Lebens unter den Produktionsprozess zwingt erniedrigend einem jeglichen etwas von der Isolierung und Einsamkeit auf, die wir für die Sache unserer überlegenen Wahl zu halten versucht sind“ (Adorno, *Minima Moralia*, § 6, Frankfurt/M. 1985, S. 24).

<sup>7</sup> „Das Prinzip der Individualität war widerspruchsvoll von Anbeginn... Jeder bürgerliche Charakter drückte trotz seiner Abweichung und gerade in ihr dasselbe aus: die Härte der Konkurrenzgesellschaft“ (Horkheimer/ Adorno, *Aufklärung*, a.a.O. S. 139). Das „bürgerliche Prinzip, das der Konkurrenz“ so schreibt Adorno an anderer Stelle, sei schließlich „aus der Objektivität des gesellschaftlichen Prozesses ... in

Die Anarchist\*innen (und es sind nicht wenige), die den Kampf für demokratische Autonomie in Kurdistan unterstützen, werden erinnert, nicht „ihren Kopf zu verlieren“. Ihre Unterstützung wird dargestellt als ein Zeichen von Radikalismus „ohne Rückgrat“, weil sie sich nicht an Gott-weiß-welches Dogma hält. Das ist eine interessante Form des „Anarchismus“, wenn wir die Reichhaltigkeit und Vielfalt der anarchischen Tradition bedenken. Abgesehen von diesem herablassenden Diskurs ist es interessant die Fakten und Behauptungen dieser rechtschaffenen und durchblutenden Polstersessel-Revolutionär\*innen zu untersuchen.

Dauvé's Behauptungen können wie folgt zusammengefasst werden:

1. Der Kampf in Rojava wird von einer Bevölkerung geführt, die „niemanden interessiert“ und von den großen Mächten in ihrem Spiel um Autonomie in Ruhe gelassen wird, weil es die kapitalistische Ordnung nicht wirklich stört.
2. Die Revolution in Rojava ist ein Kampf, der - im besten Fall - auf den Prinzipien des westlichen Liberalismus basiert . Sie ist keine soziale Revolution, berührt nicht die tieferen Strukturen der Gesellschaft und ist nicht explizit antikapitalistisch.
3. Es gibt kein Herausfordern des Staatsapparats und der Kampf ist von Natur aus nationalistisch.
4. Die Emanzipation der Frau ist eine Farce und eine Übertreibung, die Revolution ist keine feministische.

Da die gleiche Kritik oft auf andere Bewegungen ähnlichen Charakters, wie die Zapatistas, angewandt wird, hat es eine Bedeutung, die weit über Rojava hinausgeht, diese bestimmten Punkte herauszufordern.

Die Würde der Nobodies

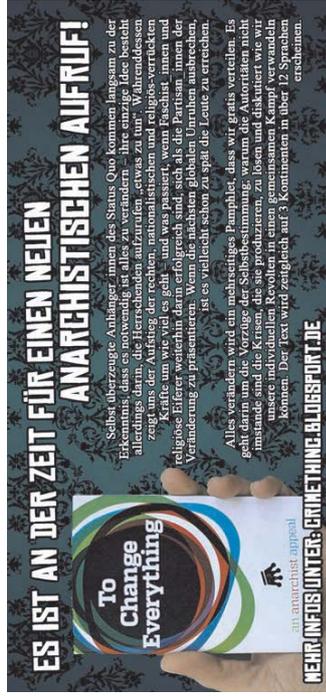
„Niemand ein Mexiko ohne uns“ ist einer der Slogans, welche die ideologische Essenz der EZLN zeigen. Die indigenen Menschen in

Chiapas waren unbekannt, unwichtig und vergessen, links liegen gelassen um von Hunger und Krankheiten abgemurkt zu werden. Das ist der Grund, weshalb der Aufstand der Zapatistas von 1994 oft als „Krieg gegen die Vergessenheit“ bezeichnet wird. Diese Vergessenheit war nie und ist noch immer kein Unfall: Sie ist ein beabsichtigtes Produkt von Rassismus und Kolonialismus, sowohl äußeren als auch inneren, welches das Leben und die Leiden der Menschen im Globalen Süden entwertet; mit dem Ergebnis, dass sie für den Rest der Welt oft nicht existieren.

Als dieses Schweigen 1994 gebrochen wurde, realisierten die mexikanische Regierung und die Massenmedien die Macht der Informationen und errichteten eine Medienblockade, welche relativ erfolgreich die Präsenz und die Erfolge der Zapatistas aus dem Massenbewusstsein in Mexiko und außerhalb auslöschte. In ähnlichem Stil wurde der revolutionäre Kampf der Kurd\*innen von den globalen Medien größtenteils übergangen (zumindest bis zum symbolischen Medien von Kobani) und die Repression und Aggression, die sie von anderen Mächten als dem IS erfährt, wird weiterhin nicht erwähnt.

Sowohl Zapatistas als auch die kurdische Bewegung sind eine Gefahr für den status quo, weil sie Alternativen anbieten und anwenden, die wirklich funktionieren. Die Gefahr, die auf die Existenz solcher erfolgreichen Beispiele zurückzuführen ist, hat zu ihrer hartnäckigen Verbannung aus den Mainstreammedien und der öffentlichen Debatte geführt – und tatsächlich zu andauernden Anschuldigungen durch reaktionäre Kräfte. Zu erklären, diese Kräfte existierten durch die Gnade der großen Mächte, einfach weil sie niemanden stören, ist lächerlich.

Mehr noch, diesen Bewegungen würde freie Hand gelassen, weil sie keine Bedrohung für Staat und Kapital seien, ist äußerst unverschämte gegenüber der Erinnerung an all die, welche von der mexikanischen, türkischen oder syrischen Regierung über Jahre getötet, verfolgt und enteignet wurden. Beide Bewegungen wurden intensiv verfolgt und blieben es weiterhin. Zehntausende wurden vertrieben. Verdeckter Krieg und offene militärische Konfrontation wurden und werden weiterhin gegen sie eingesetzt. Da sowohl Rojava als auch Chiapas



Anzeigen

reich an natürlichen Ressourcen sind, wird Dauvés Behauptung, sie interessierten das Kapital nicht wirklich und würden deshalb in Ruhe gelassen, direkt von den Fakten widerlegt.

### Die Revolution, die sich selbst neu erfindet

„Fragend voranschreiten“ ist das zentrale Prinzip, das die Zapatistas definierten in ihrer Bemühung über vorherbestimmte und engstirnige Modelle eines revolutionären Kampfs hinauszukommen. Die Zapatistas sehen Revolution als einen Prozess, in dem Menschen ihre Freiheit von unten aufbauen und lernen, sich selbst zu regieren.

Dieses Prinzip weist die traditionelle marxistisch-leninistische Vorstellung der historischen Avantgarde zurück und immunisiert den revolutionären Prozess gegen autoritäre Tendenzen „im Namen der Revolution“ – eine Seuche, die in den staatssozialistischen Regimen des 20. Jahrhunderts allzu weit verbreitet war. In gleiche Weise ist die Revolution in Rojava als Prozess konstruiert, nicht als Anwenden fertiger Formulare.

Die eifrige Verwendung westlicher Terminologie und der Versuch die Revolution in Rojava zu klassifizieren, führt dementsprechend zu dem Eindruck, der wahre Grund, warum diese angeblich kritischen „Anarchist\*innen“ skeptisch sind, sei, dass einige unbekannte nicht-weiße Menschen ablehnen, die Anweisungen ihres Kochbuchs zu befolgen. Natürlich geschieht all dies ohne praktische Beweise, da sich herausstellt, dass diese „Anarchist\*innen“ vielerleicht das Kochbuch gelesen haben, aber irgendwie furchtbare Köche\*Köchinnen sind.

Um nur ein wichtiges Beispiel zu nennen: Dauvés Analyse der seiner Ansicht nach „liberalen“ Struktur der Kantone Rojavas basiert allein auf seinem engstirnigen Lesen des Gesellschaftsvertrages – der Verfassung der Kantone – aber scheidet daran tiefer im parallelen System der direkten Partizipation zu suchen, das ihn begleitet. Interessant genug: Er erklärt, dass sich die soziale Struktur in den kurdischen Kantonen nicht geändert habe, was allen sachlichen Beweisen und direkten Beobachtungen von Journalist\*innen, Wissenschaftler\*innen und Aktivist\*innen widerspricht, die tatsächlich die Kantone besucht haben.

Ohne jeden Zweifel sind diese Strukturen der demokratischen Selbstorganisation in Entwicklung, mit vielen Themen, die weiterhin angesprochen werden müssen und mehr als genug zu lernen. Jedoch bestätigen sie den Grundsatz, dass wahre Befreiung nur hier und jetzt gelebt und angewandt werden kann durch Selbstorganisation der Menschen.

### Staat, Nationalismus und Kapitalismus

Die Partei der Demokratischen Union (PYD) als führende Kraft der Revolution in Rojava hat die Integrität des syrischen Staates anerkannt und den Demokratischen Konföderalismus als besseres Modell für das Land als Ganzes nach dem Sturz des Regimes und dem Sieg über den IS

vorgeschlagen. Dies ist Ausdruck der ideologischen Wende, die in der kurdischen Bewegung über die Jahre stattgefunden hat, weg von der früheren Betonung der Schaffung eines unabhängigen kurdischen Staates. In Ocalans Worten:

*Der Ruf nach einem separaten Nationalstaat resultiert aus den Interessen der herrschenden Klasse und der Bourgeoisie, aber reflektiert nicht die Interessen des Volkes, da ein anderer Staat die Erzeugung zusätzlicher Ungerechtigkeit beinhalten und das Recht auf Freiheit noch mehr einschränken würde.*

Die kurdische Befreiungsbewegung sieht nun den Staat als patriarchale, hierarchische und ausschließende Menge an Institutionen. Es gibt keinen besseren Beweis für die wahren Absichten der PYD als die Garantie gleicher Rechte für alle ethnischen Gruppen in den drei Kantonen, ebenso wie ihre Repräsentation auf allen Ebenen der Regierung und ihre aktive Partizipation in demokratischen Graswurzelstrukturen. Wie die kurdische Aktivistin und Gelehrte Dilar Dirik in ihrer Rede auf dem New World Summit in Brüssel letztes Jahr erklärte, die Lösung des kurdischen Problems sei nicht die Gründung eines neuen Staates, da der Staat das von Beginn eigentliche Problem an gewesen sei.

Dauvé argumentiert, heimlich habe die kurdische Bewegung die Idee eines Nationalstaats nicht aufgegeben, sondern einfach umformuliert, um weniger autoritär zu wirken. Jetzt erscheint ein komisches Paradox im Zentrum seines Arguments: Es ist nicht klar, warum die kurdische Bewegung eine liberäre anti-staatliche Verkleidung annehmen sollte das geheime Ziel zu erreichen, einen unabhängigen kurdischen Staat zu gründen – die äußerst schwierige Aufgabe zu übernehmen eine Volksmacht zu organisieren, während es wahrscheinlich sehr viel einfacher wäre die Anerkennung der internationalen Gemeinschaft als Nationalstaat zu erreichen, denn als dezentralisiertes System föderierter Kommunen.

Entsprechend der antikapitalistischen Natur der Revolution von Rojava basiert das ökonomische System der Kantone auf drei Säulen: der kooperativen, der offenen und der privaten Ökonomie. Die kooperative Ökonomie, die sich vor allem auf Landwirtschaft und Produktion im kleinen Maßstab fokussiert, ist zentral. Sie basiert auf kommunalem Besitz und Selbstorganisation und operiert oft außerhalb der Geldwirtschaft. Ein Teil des Landes wurde kollektiviert, nachdem die Großgrundbesitzer\*innen infolge der Machtübernahme der PYD die Region verließen. Private Unternehmen sind erlaubt, aber sie müssen mit der Administration zusammenarbeiten und sich an die sozialen Prinzipien der Revolution halten.

Die sogenannte offene Ökonomie basiert auf ausländischen Investitionen, die leidet für die Entwicklung der knappen Infrastruktur der Region. Es gibt zum Beispiel keine Ölraffinerien in Rojava, obwohl der Kanton Cizire große Ölserven besitzt. Die Idee ist, ausländische Institutionen anzulocken – aber nur zu dem Preis, die soziale Natur der Kantone zu respektieren. Die lokale Ökonomie wird entwickelt nach den

# Gemachte Betten - Bürgerliche Freiräume und das kapitalistische Subjekt

★ Von: Ralf Burnicki

Gesellschaftliche Freiräume lassen sich definieren als Möglichkeiten für Handlungen, die Emanzipation – also Selbstorganisation und Selbstbestimmung – der Menschen ermöglichen. Das ist, trotz gegenteiliger Behauptungen, der bürgerlichen Gesellschaft ein Grauel. Die bürgerliche Gesellschaft hält das Wort „Freiheit“ gerne hoch und den emanzipativen Gehalt des Wortes niedrig. Denn Emanzipation und Kapitalismus schließen sich aus. Das haben Sozialphilosoph\*innen der Kritischen Theorie wie Adorno, Horkheimer und Marcuse stets im Blick gehabt, heutzutage schon fast vergessene Namen. Adorno und Horkheimer waren der Überzeugung, dass die Aufklärung (also die Forderung im 18. Jahrhundert nach unabhängigem kritischem Denken und Autonomie im Sinne einer Selbstgestaltung des Subjekts) mittlerweile in ihr praktisches Gegenteil umgeschlagen sei, denn das zur Autonomie fähige Subjekt wird in eine industriell verwertbare Individualität überführt und lernt nicht, den Verstand zu gebrauchen, sondern lernt vor allem eines: zu konsumieren. Es sei, so schreiben Horkheimer und Adorno, „für alle ... etwas vorgelesen, damit keiner ausweichen kann... Jeder soll sich gleichsam spontan seinem vorweg durch Indizes bestimmten ‚level‘ gemäß verhalten und nach der Kategorie des Massenprodukts greifen, die für seinen Typ fabriziert ist“.<sup>1</sup> Die kapitalistische Kulturindustrie hat die Aufgabe, das Sein der Menschen nach industriellen Vorgaben zu manipulieren, eine besondere Rolle kommt dabei der Werbung zu. So verschanze sich in der Reklame „die Herrschaft des Systems. Sie verfestigt das Band, das die Konsumenten an die großen Konzerne schmiedet“.<sup>2</sup>



### Konsum als Lebenssinn

Anstatt die Wirklichkeit zu gestalten, soll das Individuum die Wirklichkeit konsumieren. Dieses kapitalistische Grundsatzprogramm haben Adorno und Horkheimer in ihrem Aufsatz „Aufklärung als Massenbetrug“ vielfach aufgezeigt. Das bürgerliche Subjekt bleibt

inhaltlich leer und trotz ständiger Aktivität unkritisch-passiv, was die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft nicht nur in Krisenzeiten zum Faschismus hin öffnet. Ausgehend von dieser Betrachtung sind Freiräume in einer bürgerlich-kapitalistischen Gesellschaft vor allem Spielarten des Wirtschaftssystems<sup>4</sup> und dienen der Entwicklung zu einem kapitalistischen Subjekt, das konsumieren als Lebenssinn verinnerlicht<sup>5</sup>, Egoismus<sup>6</sup>, Konkurrenz<sup>7</sup> und Verdrängungswettbewerb als Lebensmotto begreift und Herrschaft und Unfreiheit, sei es im Betrieb oder in der Gesellschaft allgemein, für selbstverständlich hält. Die arbeitsfreie Zeit, die sogenannte „Freizeit“ wird dem Diktat der Kulturindustrie unterworfen, mit dem Ziel, das Individuum nicht zur Ruhe und schon gar nicht zur Besinnung kommen zu lassen. Werbung, Mode, Computerspiele halten auf Trab, das nächste technische Wunder der Konsumwelt, das exklusive Markenprodukt oder das spitzenmäßige Sonderangebot warten auf den, der am schnellsten ist und sich gegen die menschliche Konkurrenz im Kaufhaus durchsetzen kann. Nachrichten, Marketing und die politische Elite verführen zu einer Sichtweise, die besagt, dass die Welt von außen auf uns zukommt, nicht dass wir sie machen. Die ursprüngliche „Information“, die wir schaffen, indem wir die Umwelt gestalten („Information“ kommt sprachlich von „informare“, d. h. etwas eine Gestalt geben<sup>8</sup>) verkommt zu einer an uns adressierten Botschaft bzw. zu einer von außen kommenden Verlaubarung, die Auskunft gibt, was unsere Welt sei und damit ausdrückt, welches Wissen für uns bedeutsam zu sein hat. Wer hier mitspielt, kann zwar „mitreden“, aber nicht formen, kann quatschen, aber nicht tun. Freiheiten, die auf solche Weise kommen, sind um die Perspektive emanzipativer Veränderungen gekürzt. „Alle sind frei zu tanzen und sich zu vergnügen“, schreiben Horkheimer und Adorno, „aber die Freiheit in der Wahl der Ideologie, die stets den wirtschaftlichen Zwang zurückstrahlt, erweist sich in allen Sparten als die Freiheit zum Immergleichen“<sup>9</sup>, und „das Individuum ... wird nur soweit geduldet, wie seine rückhaltlose Identität mit dem Allgemeinen auf Frage steht“<sup>10</sup>.

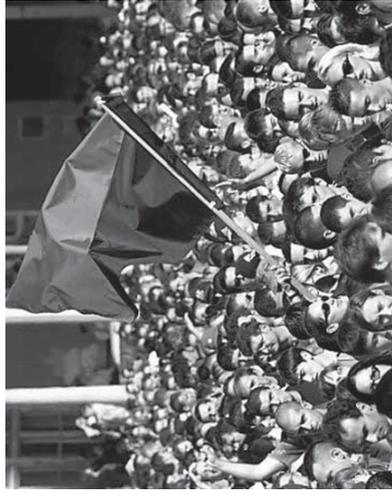
### Die Freiheit, anderen die Freiheit zu nehmen: „Pegida“

Innerhalb einer um Emanzipation gekürzten kapitalistischen Freiheitsvorstellung werden dann auch so etwas wie „Pegida“-Demonstrationen verständlicher als Exempel für das Ausleben einer bürgerlich-kapitalistischen Subjektivität. Demonstrant\*innen der „Pegida“-Bewegung („Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“) rufen als „Schützer\*innen“ nach einem sozialen Wohlfühlraum, vor allem wohl, weil den Beteiligten die Erwartungen und Vorstellungen, die ihnen aus der eigenen kapitalistischen



# Rede der Anarchistischen Initiative Kaiserslautern zur Antikapitalistischen Maidemonstration 2015

★ Von: *Anarchistische Initiative Kaiserslautern*



Seit ca. 130 Jahren ist der 1. Mai der Kampftag der internationalen Arbeiter\*innenbewegung. Bei Streiks für den 8-Stunden-Tag wurden im Mai 1886 in Chicago sowohl Demonstrationen, als auch Polizisten getötet. Im Anschluss wurden vier Organisatoren der Streiks zum Tode verurteilt und hingerichtet. Im Gedenken daran ist der 1. Mai seitdem der Tag der internationalen Arbeiter\*innenbewegung, an welchem weltweit Menschen ihren Protest gegen Missstände auf die Straße tragen.

Auch heute gibt es noch Gründe auf die Straße zu gehen. In Griechenland haben die Menschen unter Spardiktaten zu leiden. Auch in anderen südeuropäischen Ländern werden Krisenbewältigungsmaßnahmen auf Kosten der Bevölkerung durchgeführt. Und auch im vermeintlich durch die Krise unbetroffenen Deutschland haben die Menschen mit schlechten Arbeitsverhältnissen zu kämpfen. Viele arbeiten unter prekären Bedingungen. Das heißt, sie üben Jobs aus, die keine dauerhafte Existenzsicherung ermöglichen. Geringe Löhne und befristete Arbeitsverträge zeichnen Prekarisierung aus. 40 % aller Beschäftigungsverhältnisse sind Minijobs, Teilzeit- oder Leiharbeit.

Um dem entgegen zu wirken brauchen wir eine starke und kämpferische Gewerkschaftsbewegung, die für eine Wirtschaft eintritt, die sich an Menschen und nicht an Profiten orientiert.

Doch solche Gewerkschaften sind der herrschenden kapitalistischen Politik und den Konzernen ein Dorn im Auge. Dies wird deutlich an der bevorstehenden Verabschiedung des Tarifneinheitsgesetzes.

Das Gesetz sieht vor, dass in einem Betrieb nur noch der Tarifvertrag von der Gewerkschaft mit den meisten Mitgliedern gelten soll. Andere Gewerkschaften können diesen nur nachzeichnen. Dies stellt eine massive Einschränkung des Grundrechts auf Streik dar.

Zu den Aufgaben einer Gewerkschaft zählen nicht nur der Kampf um bessere Löhne, vielmehr geht es darum, wie auch der DGB fordert, die Arbeit der Zukunft selbst zu gestalten!

Dafür ist aber eine demokratische Gestaltung der Betriebe nötig - und keine „Diktatur der Bosse“. Wir wollen demokratische Entscheidungsfindung im Betrieb.

**WER ARBEITET SOLL AUCH ENTSCHEIDEN!**

Solche Forderungen erfüllen sich jedoch nicht von selbst. Sie müssen von Menschen durchgesetzt werden. Dafür bedarf es einer Organisierung von unten, um zu gewährleisten, dass auch wirklich die Interessen der Betroffenen vertreten werden. Die Geschichte hat bewiesen, dass die Stimme der Arbeiterinnen und Arbeiter am meisten Gewicht hat, wenn diese selbst Druck aufbauen und sich nicht auf Politiker\*innen oder Funktionär\*innen verlassen. Um dauerhafte Veränderungen herbeizuführen ist eine organisierte Massenbewegung nötig.

Wir wollen eine Wirtschaft und Gesellschaft jenseits von Ausbeutung und Entfremdung, jenseits von Kapitalismus und Staat.

Organisiert euch und kämpft mit uns für eine solidarische und basisdemokratische Gesellschaft!

Für den libertären Sozialismus!

*Antikapitalistische Maidemonstration 2015 in*

*Kaiserslautern*

*Sa., 02. Mai, 11:00 Uhr, Hauptbahnhof*

*Infos unter antikapitalistischemarktl.blogspot.de*



Regeln, die von den Bewohner\*innen Rojavas und ihren Versammlungen gesetzt werden - nicht von westlichen Kapitalist\*innen. Die Industrie, die möglicherweise entwickelt werden wird, soll unter der direkten Kontrolle der Arbeiter\*innen stehen, zumindest ist dies der formulierte Wunsch der PYD-Offiziellen.

Nach Dauvé ist die Revolution in Rojava nicht antikapitalistisch, weil die „Proletarier\*innen“ nicht die Produktionsmittel an sich genommen haben und Privateigentum immer noch erlaubt ist. Dies ist ein witziges Statement, wenn man bedenkt, dass das „Proletariat“ im klassischen westlichen Sinne in Rojava nicht existiert. Hier zeigt der Autor wieder einmal die Beschränkung einer engstirnigen Klassenanalyse, die nur auf den veralteten und nicht anwendbaren Realitäten des industriellen Europas im 19. Jahrhundert basiert.

## Keine Revolution der Frau?

„Die subversive Natur einer Bewegung oder Organisation kann nicht durch die Zahl bewaffneter Frauen gemessen werden – ebenso wenig ihr feministischer Charakter“, erklärt Dauvé, der weiter behauptet, die Idee, die Revolution in Rojava sei eine Frauenrevolution basiere allein auf dem Bild der Frauenverteidigungseinheiten (YPJ) während der heroischen Verteidigung von Kobani.

Natürlich ist es wahr, dass wir den feministischen Charakter einer Bewegung nicht einfach an der Beteiligung von Frauen in einem bewaffneten Konflikt messen können. Das ist genau der Grund, warum Dauvé mehr Recherche hätte machen sollen, bevor er die Revolution in Rojava als nicht feministisch genug verurteilt. Er erwähnt kurz, dass Frauen 40% Beteiligung in den Kommunen garantiert ist und alle öffentliche Positionen doppelt besetzt sind – mit einer Frau und einem Mann. Aber was der Autor übersieht ist die soziale Analyse, die gerade die Geschlechterverhältnisse in ganz Kurdistan verändert.

In seinem Buch Das Leben befreien: Die Revolution der Frau<sup>1</sup> betont Ocalan das Patriarchat als zentrales Element der Unterdrückung, dass alle Formen der Hierarchie und Herrschaft produziert hat. Er argumentiert, dass unsere Zivilisation auf drei Formen der Unterdrückung der Frau basiert: durch Ideologie, durch Macht und durch Beschlagnahme der Wirtschaft: „Von dieser Beziehung stammen alle Formen von Beziehung, die Ungleichheit, Sklaverei, Despotismus und Militarismus erzeugen.“

Die praktischen Ausdrücke dieser Ideen in Rojava sind zahlreich, sie beinhalten das Verbot von erzwungenen Heiraten, Ehrenmorden, Polygamie, sexueller Gewalt und Diskriminierung und – am wichtigsten – geben Frauenfragen nur in die Hände der Frauen. Frauen haben ihre eigenen Versammlungen die Macht über Frauenfragen haben und ihre Beschlüsse gegen die der gemischten Versammlungen durchsetzen, wenn sie glauben, dass sie Frauen betreffen oder sich negativ auswirken.

Die internationale Menschenrechtsanwältin und Anwältin für Frauenrechte Margaret Owen beschreibt die Entwicklung der Geschlechterrechte unter der PYD-Administration in einem sehr positiven Licht. Sie hebt die Frauenpartei und die garantierte gleiche Partizipation von Frauen in allen Sphären des öffentlichen Lebens hervor, die „Assoziationen, politische, erzieherische, medizinische, militärische, soziale und finanzielle Dienstleistungen“ beinhaltet. Mit den sogenannten Frauenhäusern hat die Bewegung auch ein System des Schutzes gegen männliche Gewalt entwickelt.

## Von sektiererischer Machtlosigkeit zu revolutionärer Kreativität

Geblendet von der Frustration über ihre eigene Marginalität und isoliert durch die Unfähigkeit ihre Ideen der Realität anzupassen und eine solche Kraft aufzubauen, die wirklich fähig ist, die kapitalistische Moderne und den Nationalstaat herauszufordern, bevorzugten einige wesentliche Anarchist\*innen weiterhin, sich in ihre eigenen ideologischen Eifenbeintrüme zurückzuziehen und erklären ihr überlegenes Wissen und Rechtschaffenheit durch entleerte Statements über den rückgratlosen Radikalismus anderer Menschen – besonders derer im globalen Süden.

Eindeutig beeinflussen solche sektiererische Positionen die Fähigkeit „anarchistischer“ Gruppen im Westen, tatsächlich radikale und bedeutsame alternativen zum Kapitalismus zu erzeugen, negativ. Es

endet im Zurückhalten der revolutionären anarchistischen Ideale in den Ketten eines arroganten, sich selbst genügenden Dogma, das letztlich diese Gruppchen in ihrer angenehmen ideologischen Engstirnigkeit machtlos belässt.

Das ist die Krise, mit der wir im Westen konfrontiert sind – und es verspricht nicht, in der Zukunft besser zu werden, wenn sektiererische Elemente in unserer Bewegung unfähig bleiben, sich neu zu erfinden und neue kreative Formen des Kampfes und der Organisation zu finden. Das letztere ist, glaube ich, weit bedeutender als die extravagante „revolutionäre“ Rhetorik, die in manchen westlichen anarchistischen Kreisen leider von der Praxis getrennt scheint.

*Der Autor beendet gerade seinen Abschluss in Lateinamerikastudien und Menschenrechten an der Universität von Essex. Er hat vorher in Mexiko gelebt und studiert und war für vier Jahre in der Zapatista-Solidaritätsbewegung involviert. (Datum: 1. April)*

### Fußnoten

<sup>1</sup> Siehe hier: <http://plaineracker.tumblr.com/post/5647609279/a-zapatista-response-to-the-ezh-is-not>

<sup>2</sup> Siehe hier: <https://libcom.org/news/kurdistan-giltes-dauw%C3%A9-17022015>

<sup>3</sup> Siehe Gai Dao Nr. 50 (Anmerkung der Übersetzung)

<sup>4</sup> Siehe hier in Englisch: <http://peaceinkurdistancampaign.com/resources/rojava/charter-of-the-social-contract/> Die deutsche Übersetzung weicht recht stark davon ab: <http://laturkurdistan.blogspot.de/2014/03/01/gesellschaftsvertrag-fuer-rojava/>

<sup>5</sup> Zum herunterladen hier: <http://www.freecalan.org/wp-content/uploads/2014/06/liberating-11final.pdf>

<http://roarmag.org/2015/04/zapatistas-rojava-anarchist-revolution/>  
<http://roarmag.org/>

## Operación Piñata: Repressionswelle gegen spanische Anarchist\*innen

★ Von: *Svenonymous*

Am Montag, dem 30. März, fegte eine massive Repressionswelle über Spanien hinweg: In den frühen Morgenstunden startete ein groß angelegter Polizeieinsatz gegen die anarchistische Bewegung. In vier Städten – Madrid, Barcelona, Palencia und Granada – kam es zu Hausdurchsuchungen. Die Repressionsorgane verschafften sich dabei gewaltsam Zutritt zu sechs autonomen Zentren und elf Privatwohnungen.

Bei dieser von den Cops so genannten „operación Piñata“ wurden im Laufe des Tages insgesamt 38 Menschen festgenommen, 15 von ihnen wegen mutmaßlicher „Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung mit terroristischen Absichten“, die übrigen wegen „Widerstands gegen die Staatsgewalt“, den sie während der Razzien geleistet haben sollen. Letztere wurden kurz danach unter Auflagen wieder freigelassen.

Die 15 verbleibenden Gefangenen wurden am darauf folgenden Donnerstag dem Richter vorgeführt. Fünf von ihnen kamen in der Folge in Untersuchungshaft, ohne die Möglichkeit, gegen Kaution auf freien Fuß zu kommen. Die restlichen zehn kamen – ebenfalls unter Auflagen, wie zum Beispiel, sich regelmäßig zu melden – noch am selben Tag raus und wurden unter Jubel von wartenden Unterstützer\*innen empfangen.

Nacional, wie das zentrale Gericht in Spanien heißt, das für die Bekämpfung von Terrorismus zuständig ist.

Die Vorwürfe gegenüber den fünf Inhaftierten lauten „Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung mit terroristischen Absichten“, was sich auf die GAC bezieht. Konkret wird behauptet, dass sie vorgehabt hätten, die Krönungsfestlichkeiten des neuen Königs zu stören und dass sie an der Koordination und Verbreitung von Sabotageakten an 114 Geld-Automaten beteiligt gewesen seien. Außerdem wird untersucht, ob sie in Zusammenhang mit den Anschlägen 2013 auf die Almudena-Kathedrale in Madrid und die Basílica del Pilar in Zaragoza stehen. Wegen dieser Anschläge wurden bereits zwei Personen festgenommen, die sich seit November 2013 in Untersuchungshaft befinden. Damals hatte sich eine unbekannt Gruppe namens „Comando Insurreccional Mateo Morral“ zu den Anschlägen bekannt.

Die bürgerliche spanische Presse ist sich in ihrer Vorverurteilung weitestgehend einig und macht sich zum bloßen Lautsprecher der Exekutive: Sie übernimmt unkritisch die Meldungen der Nachrichtenagentur EFE, die ihre Informationen wiederum direkt von der Polizei erhält. Unschuldsvormutung, kritisches Hinterfragen und Verwendung von distanzierenden Konjunktionen liest man in diesen Berichten nicht. Stattdessen ist in Schlagzeilen einhellig von Anarchoterrorismus die Rede, ohne mutmaßlich, ohne Anführerzechen. Wie ernst sind Medienberichte zu nehmen, die behaupten es sei „der landesweite „Anführer“ einer anarchistischen Organisation festgenommen worden? Das spanische Innenministerium befürwortet diese Kriminalisierung. Hetze und Lust auf einen Sündenbock nach Kräften und veröffentlichte noch am selben Tag auf seiner Webseite ein Video davon, wie Cops in eines der autonomen Zentren eindringen.

Im Internet machten während der laufenden Polizei-Aktion und auch danach die Hashtags #operaciónPiñata und #AtaqueAlosCSOs (Angriff auf die autonomen Zentren) die Runde. Auch der Hashtag vom letzten Dezember – #yotambiénsoyanarquista (ich bin auch Anarchist\*in) – wurde neu aufgelegt. In mehreren Städten wurden spontan Solidaritätsdemos durchgeführt. Zwei Wochen später, am 12. April, demonstrierten in Madrid abermals etwa rund 1.000 Menschen unter dem Motto „No tenemos miedo“ (Wir haben keine Angst) gegen die Repression. Zu der Demo hatten unter anderem CNT, CGT und Solidaridad Obrera aufgerufen.

In Spanien und nicht zuletzt in Madrid hat die staatliche Schikane in den letzten Monaten erheblich zugenommen. Es werden besetzte Häuser geräumt, ohne dass den Familien, die dort lebten, Alternativen angeboten worden wären. Einer der bekanntesten Fälle war das Gebäude „La Cava“: 46 Menschen wurden ohne Vorankündigung in die Obdachlosigkeit gejagt. Sie durften nicht mal ihr Hab und Gut mitnehmen. Zwangsräumungen werden mit immer mehr Brutalität durchgeführt, als ob der breite und bis jetzt auch immer wieder erfolgreiche Widerstand dagegen endgültig gebrochen werden soll. Im März wurden Aktivist\*innen des Kollektivs Distrito Catorce

festgenommen, die friedlich gegen Zwangsräumungen protestiert hatten. Acht Indignados (Empörte), die 2011 vor dem katalanischen Parlament in Barcelona mit einer gewaltfreien Sitzblockade gegen Sozialkürzungen protestiert hatten, wurden dieses Jahr zu dreijährigen Haftstrafen verurteilt.

Auch den Freiräumen wurde der Kampf angesagt: Mehrere besetzte selbstverwaltete soziale Zentren wurden geräumt – zum Beispiel Can Vies (Barcelona), La Madrenha (Oviedo), La Traba (Madrid) – oder sind akut von Räumung bedroht, wie das Patio Maravillas (Madrid).

Menschen, die sich organisieren, um ihre Geschicke gemeinsam in die Hand zu nehmen und sich somit ein Stück weit der zentralisierten staatlichen Kontrolle entziehen, sind der Obrigkeit ganz offensichtlich ein Dorn im Auge und es werden alle Mittel aufgeföhren, um diese selbstbestimmten, horizontalen Ansätze im Keim zu ersticken.

Im März wurde die neuen „Gesetze zur Sicherheit der Bürger“ verabschiedet, die ungangssprachlich und zutreffend Knebelgesetze genannt werden. Diese Gesetze sehen unter anderem horrende Bußgelder für alle möglichen Protest-Formen vor. Sobald diese Gesetze am 1. Juli in Kraft treten, könnte die Repression also noch weitaus schlimmere Ausmaße annehmen, als es jetzt schon der Fall ist. Höchste Zeit, sich darauf vorzubereiten und sich zu organisieren!

Um die seit der „operación Piñata“ Inhaftierten zu unterstützen, wurde ein Blog ins Leben gerufen. Die meisten Texte sind zwar auf Spanisch, aber es gibt auch ein paar Infos auf Deutsch und Englisch. Auf einer der Seiten werden Namen und Konto-Nummern der Anwalt\*innen genannt, falls jemand den Gefangenen helfen möchte, für ihre Unkosten aufzukommen ([electopandora.wordpress.com/que-puedes-hacer/](http://electopandora.wordpress.com/que-puedes-hacer/)).

